Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt
Pommereller Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł. mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł. vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung ꝛc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — **Fernruf Nr. 3594 und 3595.**

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

Nr. 84 **Bromberg, Mittwoch, den 14. April 1937.** **61. Jahrg.**

Der junge Wald
und der alte Widersacher.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Die gesamte polnische Presse zeigt sich jetzt wieder bemüht, hochpolitischen Betrachtungen über die Hochschuljugend einen größeren Platz in ihren Spalten einzuräumen. Artikel, in deren Überschriften das Wort: „Jugend" prangt, behandeln ein „Problem", das von den ganz großen, ewigen Fragen des Wechsels der Generationen ziemlich weit abliegt und auch nicht auf die Gesamtheit der jüngeren Jahrgänge der Polnischen Nation Bezug hat, sondern ein ganz spezifisches Problem eines grundsätzlich bevorrechteten Teils der Jugend beleuchtet, aus dem der Nachwuchs der Oberschicht in Nation, Staat und Gesellschaft herkommt.

Und wieder ist es nicht die ganze polnische Hochschuljugend als solche, welche den höchsten Behörden des Staates so viel Kopfzerbrechen und Verdruß verursacht, sondern ein bestimter Teil der polnischen Hochschuljugend, allerdings derjenige, der kraft der bestehenden Verhältnisse entschlossen und imstande ist, der Gesamtheit der Hochschuljugend das Gesetz zu diktieren, für diese Gesamtheit zu zeichnen und zu handeln. Mag aber dieser Teil zahlenmäßig als Minderheit erscheinen, so ist es doch unbestreitbar, daß diese Minderheit unvergleichlich stärker ins Gewicht fällt, als die zahlenmäßige „Mehrheit", die sich in Wirklichkeit aus einer großen Summe von Einzelwesen ohne Gemeinschaftswillen zusammensetzt.

Die polnische national-radikale und wie sie sich selber bezeichnet, nationalrevolutionäre Jugend der Hochschulen kann sich daher gemäß der herrschenden Auffassung — als die Trägerin und Vorkämpferin der Ansprüche und Interessen der gesamten Hochschuljugend ansehen und den Inhabern der Staatsgewalt gegenüber entsprechend auftreten. Sie tut es auch in den letzten Jahren mit steigendem Selbstbewußtsein und (zunehmend) unter Anwendung von revolutionären, ja letzthin sogar von terroristischen Methoden. Sie läßt die Wirkung von Explosivstoffen auf die Charakterstärke von Hochschulbehörden versuchend ins Spiel treten . . . Sie gibt ihren Forderungen mit Bomben und Petarden in Hochschulgebäuden Nachdruck . . . Sie tritt mit den Allüren einer Kombattantenpartei auf, denen es nicht auf die Mittel ankommt, wenn sie nur zum Ziele führen. Ihr Ziel ist aber die Erzwingung auf dem „Hochschul-Abschnitt" derjenigen Forderungen, die in den Programmen der Nationalen Partei und des Nationalradikalen Lagers (ONR) festgelegt sind.

Nach den jüngsten Vorfällen in Wilna und in Warschau hat der Unterrichtsminister mit der Auflösung aller Studentenvereine eine Maßnahme getroffen, die neben der gewaltigen und gewalttätigen nationalradikalen Minderheit die Gesamtheit der Studentenschaft trifft. Dadurch ist eine Situation geschaffen worden, in welcher die Faktoren, die es dazu kommen ließen, vielleicht am wenigsten Grund haben, sich unbehaglich zu fühlen. Unbehaglich fühlen sich ohne Zweifel diejenigen Faktoren, welche von Anfang an einen Standpunkt gewählt haben, der falsch und unhaltbar ist. Er besteht darin, die Existenz eines „Hochschuljugend-Problems" anzuerkennen und sich mit ihm abzuquälen. In Wirklichkeit ist das Bemühen, sich auf diesem Standpunkt zu behaupten, ein kraftvergeudendes, aussichtsloses Spiel.

Die nationalrevolutionäre Aktion wird von der betreffenden nationalen Stoßtruppe auf den Hochschulen nicht von der Interessen- und Gefühlswelt der Hochschuljugend aus, welch immer für Art oder Abart sie sein möge, sondern im Bewußtsein der Zugehörigkeit zu einer politischen „Kampfpartei betrieben. Die Kombattanten „auf dem Hochschulabschnitt" fühlen sich keineswegs als eine mit einem spezifischen Hochschulethos begabte Jugend, sondern als Delegierte eines auf Machterwerb ausgehenden, kraftbewußten Bestandteils der Polnischen Nation. Für die Schnörkel und Paraden einer für sie wesenlosen Hochschultradition haben sie nur noch ein Lächeln übrig. Das ist der eigentliche Sachverhalt.

Aber die Faktoren, denen daraus Schwierigkeiten erwachsen, halten es noch immer für richtig, an diesem Sachverhalt vorbeizusehen und ihren Blick auf ein fiktives „Hochschuljugend-Problem" zu bannen. Aus dieser Haltung erklärt sich u. a. der aufsehenerregende Appell der **„Gazeta Polska"** an die polnische Hochschuljugend, ein Einsehen zu haben, und die Autonomie der Hochschulen nicht zuschanden werden zu lassen. In diesem Appell werden die Führer der heutigen Organisationen der akademischen Jugend als die künftigen Regierenden der Republik angesprochen, und es wird ihnen nahegelegt, schon jetzt Entscheidungen zu fassen, die sie einmal „als Minister" in einer gleichartigen Situation fassen müßten.

Natürlich empfindet die politische Allgemeinheit solche Formulierungen als ein Eingeständnis der Schwäche, und nahezu als eine Art von Waffenstreckung der älteren Generation vor der jüngeren, die — wie es schon offensichtlich ist — im revolutionär-nationalen Lager tätig ist oder doch mit ihm warm sympathisiert. Die Väter erkennen in den Reihen der jungen Kämpfer bekannte Gesichter, bei deren Anblick ihnen weich ums Herz wird, so daß die schon gezogene Waffe wieder in die Scheide zurückkehrt. Indessen haben die Söhne und Töchter die Dinge, für die sie sich einsetzen, nicht selber erschaffen und erfunden; sie haben sie von älteren Zeitgenossen übernommen. Daß gerade diese Zeitgenossen und nicht andere, wie z. B. die derzeitigen Inhaber der Macht, den aktiven Teil der Hochschuljugend in ihren Bann zu ziehen vermochten, verleiht der ganzen Angelegenheit einen besonderen Reiz und auch eine gewisse Tragik.

Wer Augen und Ohren hat, sieht und vernimmt die natürlich sich vollziehende Entwicklung. Die Väter werden so lange wie möglich sich selbst und anderen erzählen, daß sie den Söhnen und den Töchtern nachgeben und schrittweise den Platz einräumen; **in Wahrheit werden sie ihren alten Widersachern nachgeben,** die niemals Romantiker waren, immer andere für sich die Kastanien aus dem Feuer holen ließen und so oder so, am Ende doch auf ihre Rechnung kommen werden. Nur einer hat ihnen die Stirn zu bieten, vermocht, **der ganz große Romantiker, der Geniale. Der aber lebt nicht mehr!**

Die Regierungspresse geht fehl, wenn sie von der „Jugend" spricht und von ihren neuen Ideen und Begriffen. Diese Ideen und Begriffe sind nicht neu, aber es will vorteilhafter und ehrenvoller erscheinen, sie sich vom eigenen „grünen, jungen Walde" aufzwingen zu lassen, als von den alten Eichen und Krüppelkiefern, die für ihre Ideen keinen Tropfe eigenen Lebenssaftes vergossen haben und jetzt, geschützt vom „jungen Walde" dem endgültigen Triumphe behaglich immer näher rücken . . .

Eröffnung der Kapitulationen-Konferenz.
Aegypten zur Aufhebung der Fremdenrechte.

In Montreux trat am Montag nachmittag im Festsaal des Palace-Hotel die Kapitulationen-Konferenz zusammen, die für Ägypten ein historisches Ereignis ersten Ranges darstellt, da sie die staatliche Selbständigkeit dieses Landes endgültig besiegeln soll.

Die Vertreter Ägyptens, kenntlich an ihrer nationalen Kopfbedeckung, dem roten Fes, sind in erwartungsvoller Stimmung. Unter den fremden Gästen befindet sich auch Exkönig Amanullah von Afghanistan, dessen Familie hier ansässig ist und der selbst in Rom lebt. Bundespräsident Motta eröffnete die Sitzung. Er erinnerte daran, daß er sich selbst erst an den letzten Tagen auf einer Ägyptenreise von dem Aufschwung des heutigen Ägyptens habe überzeugen können, und er halte es daher für ganz natürlich, daß dieses Land nunmehr die Aufhebung der aus dem 16. Jahrhundert stammenden Fremdenrechte fordere. Mit herzlichen Wünschen erklärte der Bundespräsident die Konferenz für eröffnet.

Die Konferenz setzte zwei Kommissionen ein, die unter dem Vorsitz des Griechen Politis und des Norwegers Hansson die Einzelarbeiten aufnehmen werden.

Aegyptischer Abkommensentwurf überreicht.

Die ägyptische Abordnung hat der Konferenz im Entwurf ein Abkommen über die Aufhebung der Kapitulationen unterbreitet.

Der Entwurf bestimmt in Art. 1: Die Vertragschließenden sind damit einverstanden, daß die Kapitulationen in Ägypten in jeder Hinsicht völlig aufgehoben werden.

Art. 2.: Vorbehaltlich der Grundsätze des internationalen Rechtes unterstehen die Ausländer der ägyptischen Gesetzgebung auf straf-, zivil-, handels-, verwaltungs-, und steuerrechtlichem Gebiet und in sonstiger Hinsicht.

Die Ägyptische Regierung sagt zu, bei Abschluß des Abkommens ein Strafgesetzbuch und eine Strafprozeßordnung vorzulegen, die spätestens am 15. September 1937 in Kraft treten sollen. Die Neuordnung der gemischten Gerichtshöfe soll ab 15. Oktober 1937 gelten. Die Dauer der Übergangszeit ist im ägyptischen Entwurf offen gelassen.

Baldwin über die Blockade Bilbaos.
Warnung an die englischen Handelsschiffe.

Das britische Kabinett hielt am Sonnabend eine außerordentliche Sitzung ab, die sich mit der Blockade Bilbaos durch die nationalen spanischen Seestreitkräfte beschäftigte. Wie die Londoner Blätter zu dieser aufsehenerregenden Kabinettsberatung melden, wird die Blockade, durch die General Franco die rote nordwestspanische Hafenstadt zur Übergabe zwingen wolle, immer wirksamer, so daß es bereits sieben englischen mit Lebensmitteln beladenen Handelsschiffen nicht mehr möglich war, ihr Ziel zu erreichen; sie liegen zurzeit in dem französischen Grenzhafen St. Jean de Luz. Angesichts dieser Entwicklung beschloß die Britische Regierung, durch Geheimorder den Schlachtkreuzer „Hood", den Kreuzer „Shropshire" und drei weitere Zerstörer mit größter Beschleunigung von Gibraltar in die baskischen Gewässer zu entsenden; die britischen Kriegsschiffe haben bereits nach einer Rekordfahrt Nordspanien erreicht.

Zur Begründung dieser Maßnahmen gab Ministerpräsident Baldwin am Montag im Unterhaus eine Erklärung ab, die praktisch die Blockade Bilbaos anerkennt und alle englischen Schiffe warnt, sich in die gefährdete Zone zu begeben.

Kritische Zuspitzung der Lage in Indien.
Wieder Ueberfall auf britisches Militär.

Mit Besorgnis verfolgt die englische Presse die kritische Zuspitzung der Lage in Indien und verweist besonders auf das ablehnende Echo der Erklärungen des Staatssekretärs Lord Zetland im Britischen Oberhaus, der ein volles Nachgeben der indischen Nationalisten in der Frage der neuen Verfassung forderte. Der Führer der indischen Kongreßpartei, Pandit-Nehru, erklärte einem Berichterstatter von Reuter, zwischen der Kongreßpartei und Großbritannien gebe es nicht das geringste Gemeinsame mehr. Wörtlich fuhr er fort: „Wir werden unseren Weg entschlossen zu Ende gehen, und wir werden mit dieser Scheinverfassung aufräumen, die man uns so gewaltsam aufzwingen wollte."

25 Tote, 40 Verletzte.

An der indischen Nordwestgrenze, wo sich die Stämme seit Monaten in offener Revolte befinden, hat sich am Freitag ein neuer Überfall aus dem Hinterhalt auf englische und indische Truppen ereignet. Bei den Kämpfen, die den ganzen Tag andauerten, wurden **6 englische Offiziere und 19 Mann getötet und 5 Offiziere und 35 Mann verwundet.**

Dieser letzte Überfall mit der bisher höchsten Zahl der Toten und Verwundeten ist anscheinend die Antwort des berüchtigten Fakirs von Ipi, der die Grenzstämme seit Monaten zu einem Unabhängigkeitskrieg aufwiegelt, an die Englische Regierung, die vor einigen Tagen bekannt gab, daß das Grenzgebiet Tag und Nacht von Flugzeugen bombardiert werden soll. Der Angriff der feindseligen Stämme erfolgte zwölf Kilometer westlich von Jandola in dem engen Tal Shahur Tangi, das zu beiden Seiten von steil ansteigenden Felsen in einer Höhe bis zu 200 Metern eingeschlossen ist. Ein englischer Transport mit Lebensmitteln und Munition auf 45 Lastkraftwagen war am Freitag morgen unter Bedeckung von drei Tanks, 125 Mann Infanterie in Lastkraftwagen und in Begleitung eines Flugzeugs von Manzai nach Wana aufgebrochen.

Die Landstraßen durch das enge Tal waren vorher ausgekundschaftet worden und erschienen völlig ruhig. Als sich der Transport jedoch nur noch zwölf Kilometer von dem westlichen Ausgang des Tales bei Jandola befand, kamen plötzlich über die Felsen aus einem Tal, das 30 Kilometer weiter nördlich liegt, feindselige Stämme, die die Truppen angriffen. Es kam zu einem Gefecht, das den ganzen Tag andauerte. Die Angreifer, die von einem bekannten Häuptling namens Khonia Khel angeführt wurden, waren Anhänger der Fakirs von Ipi. Nach dem ersten Angriff gelang es drei englischen Lastkraftwagen durchzubrechen und zu einem Außenposten zu gelangen. Die Infanteriebedeckung des Transports wurde später durch Truppen aus Jandola und Manzai verstärkt. Es wurden weiterhin Flugzeuge zur Abwehr entsandt. Ein englisches Flugzeug wurde dabei abgeschossen. Die Insassen blieben jedoch unverletzt. 20 Lastkraftwagen konnten später bis nach Sarwekar durchkommen.

Der Rest des Transports verbrachte die Nacht im Tal. Am Sonnabend kam es zu neuen schweren Kämpfen. Die Lastkraftwagen des Transports konnten daher zum Teil nach Wana weiterfahren, ein Teil jedoch kehrte nach Manzai zurück.

Polnische Tage in Nancy.

Lothringen begeht in diesem Jahr den 200. Jahrestag der Machtergreifung des Königs Stanisław Leszczyński in diesem Lande. Die aus diesem Anlaß vorgesehenen Feierlichkeiten haben, wie die Polnische Telegraphen-Agentur meldet, am 10. d. M. in Nancy mit einer großen Kundgebung der polnisch-französischen Freundschaft begonnen, die der polnische Botschafter in Paris Łukasiewicz mit seiner Anwesenheit beehrt hat. Dem Vertreter der Polnischen Republik hat Nancy, die Stadt, die unlängst den Obersten Führer der polnischen Armee, Marschall Smigly-Rydz, so großartig empfangen hat, einen ungewöhnlich feierlichen Empfang bereitet. Eingeleitet wurde die Feier durch eine außerordentliche Sitzung des Senats der Universität. Auf eine Rede des Rektors antwortete mit einer längeren Ansprache der polnische Botschafter, worauf dieser verschiedene Persönlichkeiten, die sich um die polnisch-französische Annäherung verdient gemacht haben, mit dem Orden Polonia Restituta auszeichnete. Der Rektor überreichte dem Botschafter eine Erinnerungsmedaille der Universität. Am Abend fand ein von der Universität zu Ehren des polnischen Botschafters gegebenes Festessen statt, an dem Vertreter der wissenschaftlichen Behörden, der Verwaltung, des Militärs und der Stadt teilnahmen. Abends war die Stadt reich illuminiert.

Am Sonntag vormittag legte unter den Klängen der polnischen und der französischen Nationalhymne, die vom Militär-Orchestern gespielt wurden, Botschafter Łukasiewicz Kränze am Denkmal des Königs Leszczyński und am Grabe des Unbekannten Soldaten nieder. Im Rathaus wurden dann weitere Persönlichkeiten mit dem Orden Polonia Restituta ausgezeichnet. Daran schloß sich ein Frühstück, bei dem der Bürgermeister, der Präfekt,

sowie der polnische Botschafter Trinksprüche austauschten. Im Anschluß hieran fand eine Sitzung der Stanisław-Akademie statt, einer wissenschaftlichen von König Leszczyński gegründeten Institution. Den Hauptpunkt der Feierlichkeiten bildete eine Festversammlung, die dem Gedenken an Marschall Piłsudski gewidmet war. In einer längeren Ansprache betonte der polnische Botschafter die Rolle der Wissenschaft bei der polnisch-französischen Annäherung und gab der Hoffnung Ausdruck, daß man dank der Kenntnis vom Leben und von den Werken des verstorbenen Marschalls am leichtesten das gegenwärtige Polen verstehen werde.

„Palastrevolution"

im „Deutschen" Kultur- und Wirtschaftsbund.

Der „Verband Deutscher Lehrer beim Deutschen Kultur- und Wirtschaftsbund in Polen" ließ seinen Mitgliedern das folgende gedruckte Rundschreiben zugehen:

„P. T.

Der Vorstand teilt Ihnen folgenden Beschluß mit: Der Vorstand Deutscher Lehrer beim DK und WB in Polen erachtet die Arbeit des Generalsekretärs Gebauer(!) als schädigend für seine Mitglieder an(!) und dieweil (!) die Mitglieder des VDL auch gleichzeitig Mitglieder des DK und WB sind, so sprechen sie aus diesem Grunde dem obengenannten Generalsekretär ihr Mißtrauen aus und beschließen, in Zukunft keine weitere Mitarbeit zu tätigen(!).

Der Vorstand betont, daß sämtliche Lehrer am DK und WB gewillt sind, weiter für die Idee des DK und WB zu arbeiten, jedoch ohne des Generalsekretärs Gebauers(!).

Obiger Beschluß wurde vom gesamten Vorstand einstimmig angenommen und beschlossen(!), dem Vorstand des DK und WB sowie sämtlichen Mitgliedern des Verbandes Deutscher Lehrer beim DK und WB in Polen mitzuteilen(!).

Schriftführer: (—) Ph. Luniak.
Vorsitzender: (—) Adolf Rennert."

Die Lodzer „Freie Presse" bemerkt zu dieser Erklärung:

„Wenn es auch für uns unwesentlich ist, ob dieser oder jener — Gebauer den sogenannten Deutschen „Kultur- und wirtschaftsbund" leitet, so ist doch der Schritt des Vorstandes der dem Kultur- und Wirtschaftsbund angehörenden Lehrer kennzeichnend für die Strömungen innerhalb dieser Organisation.

—Das Deutsch der obigen Kundmachung spricht übrigens ein vernichtendes Urteil über die deutschen Lehrer, die sie verfaßten!"

Kombination des „Kurjer Warszawski:"

Begegnung Mussolinis mit Hitler im Rheinland.

Der Pariser Korrespondent des „Kurjer Warszawski" drahtet seinem Blatt, daß man in den diplomatischen Kreisen von Paris von der Möglichkeit einer **nahe bevorstehenden Begegnung Hitlers mit Mussolini** spreche, ja sogar der Ort werde genannt, in dem dieses Zusammentreffen der beiden Staatsmänner zustande kommen soll und zwar Godesberg, die bekannte Flugstation im Rheinland in der Nähe von Köln. Der Korrespondent versichert, daß englische und amerikanische Journalisten bereits das ganze Rheinlandgebiet belagern.

Der Gewährsmann des „Kurjer Warszawski" weiß auch schon die Themen auswendig, die bei dieser wichtigen Besprechung berührt werden würden und zwar Spanien, Ludendorff und Österreich.

Spanien aus dem Grunde, weil die Lage Italiens auf der Seite des Generals Franco angeblich kritisch sein soll. Mussolini soll daher die Hilfe Deutschlands auf der Iberischen Halbinsel erbitten.

Von Ludendorff spreche man, daß die Agenten Mussolinis in der Tat die wachsenden Einflüsse Ludendorffs auf die Umgebung Hitlers festgestellt hätten, und daß sie dabei die baldige deutsch-sowjetrussische Annäherung und damit eine Lockerung der Achse Rom—Berlin ernst nähmen. Ludendorff habe nicht allein eine geringe Meinung über den Kampfwert des italienischen Soldaten, sondern er sehe auch die Eventualität voraus, daß Italien in einem für das Reich kritischsten Moment Deutschland ebenso den Rücken kehren werde wie dies während des Weltkrieges der Fall gewesen ist. Um alle diese Zweifel und Befürchtungen zu zerstreuen, wünsche Mussolini die Meinung Hitlers selbst zu hören.

Weiter gibt der Korrespondent das in Paris verbreitete Gerücht wieder, daß der Vatikan Mussolini mit der Mission betraut habe, die Aufmerksamkeit Hitlers auf die Unmöglichkeit einer weiteren Duldung der gegen die Katholische Kirche gerichteten Aktion im Reich zu lenken. Was das österreichische Problem anbelangt, so wäre Deutschland wie in Paris und London angenommen werde, bereit, noch einmal Italien aktiv in Spanien zu unterstützen, falls ihm freie Hand in Österreich zugesichert werden würde.

Um diese Kombinationen recht glaubhaft zu machen, wird versichert, daß die angekündigte Reise Görings und vieler anderer deutschen Persönlichkeiten (darunter des Generalfeldmarschalls von Blomberg) nach Rom damit zusammenhänge, das Terrain vorzubereiten, damit die Besprechungen der beiden Führer in Godesberg nicht ebenso endeten wie vor einigen Jahren in Venedig. —

Das Ganze nennt man: blühende Phantasie!

Das Ministerium für Presse und Propaganda in Rom dementiert denn auch alle Nachrichten, denen zufolge Mussolini in Godesberg mit dem Führer zusammentreffen werde. Nichtsdestoweniger wird die Möglichkeit einer Zusammenkunft beider Staatsoberhäupter nicht ausgeschlossen.

Kardinalprimas Dr. Hlond bei Staatspräsident Mościcki.

Staatspräsident Mościcki empfing am Ausgang der vergangenen Woche den Kardinalprimas, Erzbischof Hlond, zu einer längeren Aussprache, der in unterrichteten Kreisen sachliche Bedeutung für die Pflege der Beziehungen zwischen Staat und Kirche zugeschrieben wird.

Weitere Ausübung des Vorkaufsrechtes.

Die Kette der Vorkaufsenteignungen reißt nicht ab. Es werden nunmehr Fälle bekannt, die auf die Enteignung ganz geringer Flächen hinausgehen. So wurden dem Landwirt Georg Herold-Zachasberg, Kreis Kolmar, am 6. 4. ein Teil seines Grundstücks kraft ausgeübten Vorkaufsrechtes von seiten der staatlichen Behörden abgenommen. Es handelte sich um eine Fläche von 9½ Morgen unbebauten Ackerlandes bzw. Wiese ohne Inventar. Herold selbst verblieb noch ein Grundstück von 19 Morgen, auf dem er nicht mehr existenzfähig ist. Außerdem besitzt Herold hinsichtlich des Restgrundstückes noch nicht die Auflassungsgenehmigung, so daß sein Recht auch an diesem Grundstück stark in Frage gestellt ist. Die Durchführung des Vorkaufsverfahrens Herold zeigt, daß es nur politische Gründe sind, die zu der Enteignung Anlaß geben, denn die enteignete Fläche reicht nicht aus, um einer Familie eine neue Existenz zu geben. Die Enteignung selbst bedeutet jedoch für Herold die Vernichtung seiner Existenzgrundlage. Die Auszahlung des Kaufpreises, für das abgenommene Land betrug 718,60 Złoty und bedeutet bei den augenblicklichen Grundstückspreisen durchaus keinen Ersatz für den eingetretenen Schaden.

Wie uns ferner bekannt wird, soll noch in diesem Monat ein weiterer Kleinsiedler, der Schlosser Wilhelm Geske aus Tarkowo, Kreis Inowrocław, von seinem nur 4 Morgen großen Grundstück kraft ausgeübten Vorkaufsrechtes exmittiert werden. Nahezu 15 Jahre sind es her, seit Geske das Grundstück kaufte. Warum müssen gerade heute diese seit so langer Zeit in der Schwebe gewesenen Fälle zu Ungunsten der Betroffenen, die einwandfrei polnische Staatsangehörige und denen keinerlei Straftaten nachzuweisen sind, erledigt werden?

Prinz Bernhard

zum Mitglied des holländischen Staatsrats ernannt.

Prinz Bernhard der Niederlande ist durch die Königin in den niederländischen Staatsrat aufgenommen worden.

Der holländische Staatsrat, in dem der jeweilige König (Königin) den Vorsitz führt, besteht aus einem stellvertretenden Vorsitzenden und zehn Mitgliedern, die von der Krone ernannt werden. Der jeweilige Thronfolger erhält mit seinem 18. Lebensjahr Sitz im Staatsrat. Die anderen Prinzen des königlichen Hauses können nach Erreichung der Großjährigkeit zu Mitgliedern ernannt werden. Die staatsrechtliche Bedeutung des niederländischen Staatsrats ist in den letzten Jahrzehnten mit der Erweiterung der Machtbefugnisse des Kabinetts zurückgegangen, doch spielt er in Fällen einer Regierungskrise oder eines Regierungswechsels immer noch eine bedeutende Rolle.

Das größte Haus der Welt.

Wie die „Taß" aus Moskau meldet, wird in der Hauptstadt der Sowjetunion gegenwärtig der große Sowjetpalast gebaut, der das größte Gebäude der Welt sein wird. Dieses gewaltige Bauwerk wird ein Denkmal für Lenin sein, dessen 100 Meter hohe Statue der oberste Teil des Gebäudes tragen wird. Der Palast wird 420 Meter hoch sein, sein Rauminhalt wird etwa 6 500 000 Kubikmeter, der gesamte Flächeninhalt etwa 110 000 Quadratmeter betragen. Der größte Raum des Palastes wird der Große Saal sein, der 100 Meter hoch sein und Raum für 20 000 Personen bieten wird. Der Kleine Saal ist für 5775 Sitze berechnet. Rings um den Kleinen Saal werden eine Bibliothek mit 500 000 Bänden, Lesesäle usw. gelegen sein. Eine schöne Aussicht auf Moskau wird die in 320 Meter Höhe gelegene oberste Terrasse bieten. Der Kopf der Lenin-Statue wird etwa 14 Meter messen, der Durchmesser der Beine wird 8 Meter betragen, der Zeigefinger wird 4 Meter lang sein. Bisher wurde noch nicht entschieden, aus welchem Material die Statue hergestellt wird. Wahrscheinlich wird rostfreier Stahl gewählt werden.

16 Milliarden Liter Oel für England in Amerika festgehalten

Das amerikanische Innenministerium hat nach einer Meldung des „Daily Expreß" aus Washington die größte Öllieferung, die je in Auftrag gegeben wurde, angehalten. Es handelt sich um die Verschiffung von rund 16 Milliarden Litern Texasöl für englische Rechnung. Das Öl soll, dem „Daily Expreß" zufolge, von England aufgekauft worden sein, das es auf Grund des Rüstungsplanes für einen Kriegsfall einlagern wollte. Die Verschiffung sollte sofort beginnen. Die Ölgesellschaften von Texas verhandeln jetzt mit der Regierung über die Ausfuhrgenehmigung. Außerdem plane man den Bau einer Ölleitung von Texas zum Atlantischen Ozean, um englischen Öldampfern das Tanken zu erleichtern. Das Öl würde dann in England in riesige unterirdische Lager gepumpt werden.

Deutsches Reich.

Dr. Schacht in Brüssel.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht ist am Dienstag früh um 9 Uhr mit einem Sonderflugzeug in Brüssel eingetroffen. Er wurde auf dem Flugplatz von dem Deutschen Gesandten Freiherrn von Richthofen, den Mitgliedern der Gesandtschaft und dem Landesgruppenleiter der NSDAP begrüßt. Zu seinem Empfang war auch der Gouverneur der Belgischen Nationalbank Franck erschienen. Den Pressevertretern erklärte Schacht, der Zweck seiner Brüsseler Reise sei ein Gegenbesuch bei dem Gouverneur der Nationalbank.

Die Mutter Gorch Focks †.

Nach kurzem Krankenlager ist in Finkenwärder bei Hamburg die Mutter des Dichters Gorch Fock, der mit bürgerlichem Namen Hans Kinau hieß, und seines Bruders Rudolf Kinau im Alter von 86 Jahren gestorben. Ihre beiden Söhne haben der schlichten Frau in ihren Werken das schönste Denkmal gesetzt.

Der Wechsel in der Sowjetbotschaft in Berlin.

Der Sowjetbotschafter Suritz, der jetzt von seinem Berliner Posten scheidet, um die Vertretung seines Staates in Paris zu übernehmen, erhielt die Ernennung nach Berlin im Oktober 1934. Bis dahin war er Botschafter in Ankara gewesen und früher in Kabul. Botschafter Suritz gilt in Warschau als einer der fähigsten Sowjetdiplomaten. Während seiner Amtstätigkeit in Ankara hat er für die Ausgestaltung der türkisch-sowjetrussischen Beziehungen gewirkt, denen man in Moskau bekanntlich besondere Bedeutung beilegt. Wenn er jetzt nach Paris entsandt wird, so dürfte dies damit in Zusammenhang stehen, daß auch dort ähnliche Aufgaben vorliegen, so u. a. in der Frage der Belebung des französisch-sowjetrussischen Paktes. Der Zeitpunkt der Übersiedlung des Botschafters ist noch nicht bekannt.

Der Fluch des Rabbiners.

Wie eine Wilnaer Zeitung berichtet, soll das Rabbinats-Gericht in Wilna über einen eigenartigen Streit entscheiden. In dem Städtchen Swierz hatte der dortige Rabbiner das Monopol für den Hefeverkauf. In der letzten Zeit aber wurde Hefe auch in anderen Nahrungsmittelläden feilgeboten, was einen energischen Protest des Rabbiners hervorrief, da dieser Verkauf gerade seine Haupteinnahmequelle bildete. Als dies nichts half, sprach der Rabbiner über seine Konkurrenten und die Käufer, die in deren Läden Hefe einkauften, den Rabbinats-Fluch aus. Eigentümlicherweise stieg seitdem die Zahl der Todesfälle im Städtchen. Es starben bereits acht Personen, was unter den abergläubischen Juden größte Verwirrung auslöste. Eine besondere Delegation wandte sich an den Rabbiner mit der Bitte, den Fluch zurückzunehmen. Da die Antwort ablehnend ausfiel, beschloß man, die Angelegenheit dem Rabbinats-Gericht in Wilna zu unterbreiten, das seinerseits den geschäftstüchtigen Rabbiner mit seinem Fluch belasten soll.

Amerikanische Völkerwanderung.

70000 Bauern ziehen mit Sack und Pack nach Nordwesten.

70 000 amerikanische Farmer sind auf der Wanderung aus den von Staubstürmen heimgesuchten inneren Bezirken der Vereinigten Staaten nach dem Nordwesten begriffen, und weitere Zehntausende sind im Aufbruch, um ihnen zu folgen.

Jahr für Jahr haben sich in der Mitte des nordamerikanischen Kontinents jene Staubsturm-Katastrophen wiederholt, die die Folge der dort getriebenen Raubwirtschaft und der Versteppung des Landes sind. Ganze Ernten sind vernichtet worden, und die Farmer haben allmählich den Mut verloren, den Kampf gegen die Natur immer wieder von neuem aufzunehmen. Und nun fluten sie in langen Heerzügen nach Nordwesten, um dort eine neue Heimat zu suchen. Mit Hausrat hochbeladene Wagen, Ackerfahrzeuge bis oben hin mit Stroh gefüllt, die in der Nacht als Schlafstätte dienen, rollen kilometerlang über die Straßen, und dazwischen sieht man einzelne Bauern auf den Rücken von Pferden oder Mauleseln. Es ist, als ob ein ganzes Volk auswanderte. Was sich einst in den Pionierzeiten, als die drängenden Menschenmassen mit der Büchse bewaffnet den Westen eroberten, abspielte, wiederholt sich heute in friedlicheren Formen.

Oklahoma, Arkansas, Nebraska, Kansas, Wyoming, Colorado, Dakota, das sind jene Bezirke, die von der Sonnenglut dürr gebacken, die Ackerkrume nicht mehr zu halten vermögen. Die Farmerfamilien, die sich nun auf die Wanderschaft begeben haben, sind zum großen Teil die Nachkommen jener Pioniere, die einst den mittleren Westen kolonisierten in jener Zeit, die dem amerikanischen Bürgerkrieg unmittelbar folgte, und der Weg, den sie jetzt einschlagen, ist der gleiche, den die damals in ihren jetzigen Siedlungsgebieten nicht mehr Raum findenden nachdrängenden Menschenmassen weiter nach Westen gingen.

Diese Völkerwanderung, die jetzt im Frühjahr neu eingesetzt hat, hat schon in den letzten beiden Jahren begonnen. Im Nordwesten, in den Staaten am Stillen Ozean sind seitdem 25 000 neue Farmen errichtet worden. Das unerschlossene Land in den Vereinigten Staaten ist noch so weit und so reich, daß es keine Schwierigkeiten machte, diesen Menschen neue Siedlungsstätten zu verschaffen, und im Vertrauen darauf setzen sich nun in jedem Jahre größere Mengen in Bewegung, um in glücklicheren Bezirken Ersatz für ihre unter Staub und Sand begrabenen alten Felder zu finden. Sie scheuen keine Reisemühsal. Sie biwakieren in Zelten und allen möglichen behelfsmäßigen Unterkunftsmöglichkeiten. Nachts dehnen sich entlang der Straßen endlose Biwaks. Dabei sind viele der Flüchtlinge so verarmt, daß sie nicht einen einzigen Cent in der Tasche haben. Sie sind glücklich, wenn sie auf ihren Wagen einige Vorräte mit sich führen können, die ihnen den Lebensunterhalt ermöglichen, bis irgendwo ihnen Gelegenheit gegeben wird, von neuem Wurzel zu fassen. Allenfalls haben sie Regierungsschecks über den ihnen aus dem Veteranen-Bonus oder aus den Erntereduzierungsverfügungen zustehenden Betrag in ihrer Reisetasche. Aber nachdem der Oberste Gerichtshof seinerzeit die farmerfreundliche Gesetzgebung Roosevelts für ungültig erklärt hat, sind mindestens diese Erntereduktionsschecks im Augenblick wertlos.

In einem amtlichen Bericht wird hervorgehoben, daß diese Ärmsten der auswandernden Farmer höchst bedenkenlos sind und daß sie für das Land keine geringere Gefahr bilden als einst die Indianer, die den Westen gegen die vordringenden Weißen zu behaupten versuchten.



Boxsport in Graudenz.

Im Stadttheater fanden Sonntag Boxwettkämpfe (Halbfinale) um die polnische Meisterschaft in der 4. Gruppe zwischen Posen und Pommerellen statt. Der große Saal war überfüllt. Anwesend waren auch der Kommandierende General des 8. Armeekorps, General Thommee aus Thorn und Stadtpräsident Włodek. Es siegte Posen mit 12:4. Im einzelnen waren folgende Ergebnisse zu verzeichnen:

Fliegengewicht: Es siegte Liszko (Posen) nach Punkten über Gwardzik (Pommerellen). — **Bantamgewicht:** Punktsieg von Koziolek über Rinke (Pommerellen). — **Federgewicht:** Pela (Posen) verlor unbedeutend nach Punkten gegen Kowalski (Pommerellen). — **Leichtgewicht:** Jarecki (Posen) unterlag unerwartet Jaworski (Pommerellen). — **Weltergewicht:** Sipiński (Posen) punkte Grzechowiak (Pommerellen) aus. — **Mittelgewicht:** Majchrzycki (Posen) siegte über Urbaniak (Pommerellen). — **Halbschwergewicht:** Szymura (Posen) trug nach hartem Kampf über Karolak (Pommerellen) den Sieg davon. — **Schwergewicht:** Klimecki (Posen) siegte nach Punkten unerwartet über Węgrowski (Pommerellen).

Eine geheime „Privatpost“ in Warschau aufgedeckt.

Die Postverwaltung schwer geschädigt.

Warschau, 13. April. (Eigene Meldung.) In Warschau wurde eine geheime „Privatpost“ entdeckt, die ein Kaufmann auf Grund von Verträgen mit fünf größeren Banken der Hauptstadt betrieb. Die Banken übergaben dem illegalen Postunternehmer täglich mehrere tausend Briefe, vorwiegend Benachrichtigungen über die Fälligkeit von Wechseln. Bei Beförderung durch die Post kostet eine solche Benachrichtigung einschließlich des Rückscheines 30 Groschen das Stück, während die jetzt aufgedeckte „Privatpost“ nur 8 Groschen für jeden Brief abnahm. Bei der Durchsuchung der Wohnung des „privaten Posthalters“ wurden mehrere tausend Briefsendungen vorgefunden. Abgesehen von dem Strafverfahren wird die Postverwaltung voraussichtlich eine Entschädigungsklage anhängig machen, da sie einen außerordentlich hohen Schaden erlitten hat.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unseren Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 13. April.

Wolkig.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wolkiges und wieder etwas milderes Wetter an.

Neuer Leiter der Deutschen Paßstelle Bromberg.

Am vergangenen Sonntag hat der bisherige Leiter der Deutschen Paßstelle Bromberg, Konsulatssekretär Fischer, unsere Stadt verlassen, um sich nach Budapest zu begeben. Herr Fischer wird dort bei der Deutschen Gesandtschaft tätig sein.

Die Leitung der hiesigen Paßstelle hat Konsul Engelmann übernommen, der bisher das Amt eines Kanzlers im Deutschen Konsulat in Graz innehatte.

Starost Suski im Landkreise.

Burg- und Kreisstarost Suski unternahm in den letzten Tagen wiederum die Besichtigung einiger Ortschaften des Landkreises, und zwar der Sammelgemeinde Monkowarsk und Wierzchucin. Bei dieser Gelegenheit nahm der Vertreter der Regierung an den Sitzungen der Gemeinderäte, der Gemeindeverwaltungen und der Schulzen teil. Dabei kamen verschiedene wichtige Angelegenheiten zur Sprache, so in Monkowarsk besonders die Plage der vielen Landstreicher und die Frage der Verpflichtung, den Landstreichern Nachtlager zu gewähren. Auch der Bau und die Ausbesserung von Gemeindewegen kam zur Erörterung. In Wierzchucin wurde angeregt, eine größere Zahl von Hengststationen einzurichten und Klage darüber geführt, daß die Schornsteinfeger-Gebühren so ungewöhnlich hoch seien. Auch die Wegeverhältnisse kamen zur Sprache. In beiden Gemeinden wurde die Frage des Polizeipostens besprochen, den Monkowarsk behalten möchte, während Wierzchucin die Verlegung in den Bereich seiner Gemeinde fordert. Starost Suski nahm die Wünsche der Gemeinden zur Kenntnis und versprach im Rahmen des Möglichen für Abhilfe zu sorgen.

Die Verhandlungen wickelten sich in einer Atmosphäre gegenseitigen Wohlwollens zwischen dem Vertreter der Regierung und der Bürgerschaft ab.

§ **Der Geflügelzüchterverein, gegr. 1891,** führte kürzlich die statutenmäßige Generalversammlung bei Wichert, Alt-Bromberg, durch. Der Tod des Vorsitzenden Zietak machte eine Neuwahl erforderlich. Zum ersten Vorsitzenden wurde Herr Bruno Huth, Grodzka (Burgstraße) und zum zweiten Vorsitzenden Herr Wilhelm Finger und zum stellvertretenden Schatzmeister Herr Huth-Promenada gewählt. Der übrige Vorstand blieb bestehen. Nachdem die Schriftführerin den Jahresbericht erstattet hatte, vollzog der Schatzmeister die Rechnungslegung, worauf ihm Entlastung erteilt wurde. Die Ausstellung, die mit hervorragenden Exemplaren beschickt war, und zwar, mit wenigen Ausnahmen, mit Erzeugnissen der Zucht von Vereinsmitgliedern, schloß ohne Verlust ab, jedoch mußten Inventar-Ergänzungen getätigt werden. Mitgeteilt wurde, daß drei Herren in den Verein neu eingetreten sind. Sodann wurde beschlossen, in den Sitzungen wie bisher edle Rassetiere vorzuführen und Vorträge aus den hochinteressanten Werken des Welt-Geflügel-Kongresses zu halten.

§ **Feuer.** Montag 12.30 Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Hause Łokietka (Prinzenstraße) 29 gerufen, wo in der Wohnung der Frau Juljana Witkowska der Fußboden in Brand geraten war. In kurzer Zeit konnte jede Gefahr beseitigt werden.

§ **Bei einem Verkehrsunfall** stießen an der Ecke 3-go maja (Hempelstr.) und Krasińskiego (Fröhnerstraße) zwei Personenautos zusammen. Die Insassin des einen Wagens, Frau Helena Hechłowska, erlitt dabei nicht unerhebliche Kopfverletzungen und mußte in das Städtische Krankenhaus gebracht werden. — Von einem Personenauto umgerissen wurde in der Lubelska (Prinzenhöhe) ein zweijähriges Mädchen. Das Kind wurde durch das gleiche Auto in das Diakonissenkrankenhaus geschafft. Hier wurden allgemeine Verletzungen festgestellt. Der Vorfall möge den Eltern als Warnung dienen, Kinder nicht unbeaufsichtigt auf den Straßen spielen zu lassen. Die Untersuchung hat nämlich ergeben, daß den Chauffeur des Wagens keine Schuld trifft.

§ **Durch einen Hufschlag schwer verletzt** wurde die 4 Jahre alte Elżbieta Pilarska, Łakowa (Wiesenstraße) 40. Auf der genannten Straße lief ein Pferd frei umher, dem das Mädchen sich näherte. Plötzlich schlug das Tier aus und verletzte das Kind am Kopf und an der Brust. Das Mädchen wurde in das St. Florian-Stift eingeliefert.

§ **Ein frecher Straßenraub** wurde am Sonntag abend in der Promenadenstraße durchgeführt. Die aus Lodz hierher zu Besuch gekommene Else Draeger wurde plötzlich von einem unbekannten Mann angefallen, der ihr die Handtasche entriß. Auf die Hilferufe der Frau unternahmen einige Vorübergehende die Verfolgung des Banditen. Darauf warf der Täter die Tasche auf die Straße und verschwand in der Dunkelheit. Allerdings hatte er während der Flucht aus der Handtasche 20 Złoty entwendet.

v **Argenau** (Gniewkowo), 12. April. In Schöngrund (Szpital) brannte das Einwohnerhaus des Landwirts Waldemar Romann bis auf die Mauern nieder. — Gleich darauf um 10 Uhr ertönte wieder Feueralarm. Diesmal galt er der Stadt, und zwar war im Maschinenhaus des Mühlenbesitzers Czesław Zieleziński wohl durch Funkenauswurf Feuer entstanden. In kürzester Zeit war das Feuer niedergekämpft. Ein großer Schaden wurde hierdurch verhütet, da in der Mühle mehrere Hundert Zentner Getreide lagerten. Der verursachte Schaden soll durch Versicherung gedeckt sein.

e **Bachwitz** (Łukówiec), 12. April. Dem Besitzer Karl Röpke in Moritzfelde (Murucin) wurde ein Fahrrad im Werte von 100 Złoty in Wierzchucin gestohlen.

y **Hopfengarten** (Brzoza), 12. April. Dem Besitzer Albert Jeschke aus Olempino stahlen Diebe ungefähr 2 Zentner Kartoffeln aus der Miete, dem Landwirt Michelius aus Zielonka zwei Arbeitsgeschirre und sämtliche Hühner. Die Arbeitsgeschirre konnten von der Polizei bereits aufgefunden werden.

ss **Inowrocław,** 12. April. Dem Landwirt Stefan Piasecki in Opoki wurden zwei Pferde, ein lizenzierter Rapphengst und eine Stute, im Werte von 1800 Złoty gestohlen. Wie die Spuren der Täter nachweisen, begaben sich dieselben dann nach Wilkostowo, wo sie bei dem Besitzer Albert Rutter einen größeren Arbeitswagen aus dem Schuppen und zwei Pferdegeschirre aus dem Stall stahlen. Mit dem vollständigen Gespann sind sie dann in unbekannter Richtung verschwunden.



z **Inowrocław,** 12. April. Von einem Radfahrer angefahren und zu Boden gerissen wurde heute in der ul. Król. Jagwigi die 6jährige Tochter Susanna des hiesigen Händlers Rosek, wobei das Mädchen eine klaffende Kopfwunde erlitt.

Der 26jährige Georg Januszewski wurde in Radojewo bei einem Tanzvergnügen von unbekannten Tätern überfallen und durch zahlreiche Messerstiche übel zugerichtet.

Vor dem hiesigen Burggericht standen zwei junge Burschen, die sich wegen einer Gottesdienststörung zu verantworten hatten. In angeheitertem Zustand waren sie in eine Kirche gekommen, skandalierten und mußten von der Polizei hinausgebracht werden. Das Gericht verurteilte beide zu je zwei Monaten Arrest.

ss **Inowrocław,** 12. April. Amtlicherseits wurde in letzter Zeit die Feststellung gemacht, daß die Hygienevorschriften bei der Abstellung der Milch nicht von den Milchlieferanten beachtet werden. Die Stadtverwaltung macht darum dieselben darauf aufmerksam, daß die Milch beim Melken nicht verunreinigt wird. Sollten in Zukunft solche Fälle festgestellt werden, dann werden die Schuldigen zur Verantwortung gezogen.

Gestern beging das Fleisch- und Wurstwarengeschäft der hiesigen Firma Julius Keppel, Inhaber Paul Keppel, in der Kastellanstraße, sein fünfzigjähriges Bestehen.

\+ **Kolmar** (Chodzież), 12. April. Ein Unglücksfall ereignete sich an der Ecke Krasińskiego—Raczkowskiego. An ein dort haltendes Auto hatte sich der vierjährige Sohn des Arbeiters Czarnecki angehängt. Als das Auto dann in voller Fahrt war, mußte der Kleine loslassen, wobei er so heftig auf das Straßenpflaster aufschlug, daß er erhebliche Verletzungen an Kopf und Händen erlitt.

ss **Mogilno,** 11. April. Am Montag, dem 19. d. M. wird im hiesigen Kreise mit der Schutzimpfung begonnen, die mit Unterbrechungen bis zum 11. bzw. 19. Juni dauert. Derselben unterliegen alle Kinder, die in den Jahren 1930 und 1936 im Kreise Mogilno geboren sind und diejenigen, welche aus irgendeinem Grunde im Jahre 1936 nicht geimpft wurden. Weitere Auskünfte über das Impflokal, den Tag und die Stunde der Impfung und Nachschau müssen die Ortsschulzen erteilen.

ss **Tremessen** (Trzemeszno), 12. April. Auf Grund der Verfügung des Justizministeriums vom 16. März d. J. werden in der Posener Wojewodschaft zwei Anstalten für unverbesserliche Verbrecher eröffnet, und zwar in Tremessen eine Anstalt für männliche und in Bojanowo eine solche für weibliche Personen.

ss **Wongrowitz** (Wągrowiec), 12. April. **Der 51jährige Ludwig Leśniewski, der vor etwa zwei Wochen in Bogdanowo bei Gollantsch die 36jährige Antonina Czechowicz ermordete und sich dann in Ossowo, Kreis Obornik, versteckt hielt, wurde von der Polizei ergriffen und dem Wongrowitzer Gefängnis zugeführt.**

\+ **Znin,** 12. April. Der dritte Beteiligte an dem Kirchhofsdiebstahl, der sich seinerzeit der Verhaftung durch die Flucht entziehen konnte, hat sich jetzt selbst der Polizei gestellt. Es ist dies Jan Chlebowski aus Obielewo.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 13. April 1937.

Krakau — 1,70 (— 1,61), Zawichost + 1,97 (+ 1,89), Warschau + 1,90 (+ 1,90), Plock + 2,00 (+ 2,06), Thorn + 2,54 (+ 2,67), Fordon + 2,61 (+ 2,74), Culm + 2,50 (+ 2,66), Graudenz + 2,82 (+ 2,95), Kurzebrak + 2,99 (+ 3,20), Pieckel + 2,74 (+ 2,90), Dirschau + 2,95 (+ 3,13) Einlage + 2,62 (+ 2,76), Schiewenhorst + 2,50 (+ 2,50). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Aprilscherze mit Folgen.

Edelroller im Käfig.

Einen üblen Ausgang scheint ein Aprilscherz zu nehmen, den eine junge Dame aus Düren im Rheinland in Szene setzte. In einer Dürener Zeitung erschient eine Anzeige, daß ein vortrefflich singender Kanarienvogel in gute Hände kostenlos abgegeben werde. Es meldeten sich über 70 Personen, die gewillt waren, dem Harzer Edelroller ein neues Heim zu geben. Sie alle erhielten am 1. April den schriftlichen Bescheid, den Vogel bei der angegebenen Adresse abzuholen und vorsorglich gleich einen Käfig mitzubringen. Auf diese Weise erschienen am 1. April an drei verschiedenen Stellen der Stadt — bei Bekannten der jungen Dame — die Vogelliebhaber mit Käfig, um den Kanarienvogel in Empfang zu nehmen. Der Aprilscherz ergab viel Ärger und manches ungute Wort auf beiden Seiten. Einer der Gefoppten ging den Dingen auf den Grund. Auf eine Anzeige bei der Polizei wurde festgestellt, daß die junge Dame die Anzeige unter falschem Namen aufgegeben hat. Sie wird sich nun vor Gericht wegen dieser Fälschung zu verantworten haben.

Katzenmusik.

In Ilok in Serbien hat der Bankbeamte Andrija Vecera die gesamte Bürgerschaft mit einem originellen Aprilscherz gründlich hineingelegt. Er gab in Zeitungen bekannt, daß er Katzen für Exportzwecke kaufe, daß er sie aber erst nach dem Eintreffen des Geldes aus dem Ausland bezahlen könne. Die Sendung ginge Ultimo März ab. Innerhalb von 14 Tagen erhielt er, direkt vom Überbringer, durch Boten und durch die Post 1450 Katzen, die er alle in einen großen Schuppen sperrte. In der Nacht zum 1. April öffnete er den Schuppen, und die 1450 Katzen überschwemmten Straßen und Dächer von Ilok. Der Stadtrat berät gegenwärtig, wie er sich von den miauenden Folgen des Aprilscherzes wieder befreien kann. Wahrscheinlich wird Vecera das ganze inzwischen ausgerüstete Katzenfängerkorps aus eigener Tasche bezahlen müssen.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein, anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache“ anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

B. K. Chełmża. Der Fall liegt etwas verwickelt. An sich sind Sie beim Erwerb des Grundstücks in die Mietsverträge, die zwischen Ihrer Vorgängerin und deren Mietern bestanden, eingetreten, und wenn Ihnen Ihre Vorgängerin verschwiegen hat, daß in einem Fall die Miete durch einen Vergleich mit dem Mieter herabgesetzt worden ist, so können Sie sie, da dadurch der Grundstückswert vermindert wurde, regreßpflichtig machen. Doch das nur nebenbei. Was den Spezialfall mit Ihrem Mieter in Sachen des 10prozentigen Abzugsrechts anlangt, so hängt die Entscheidung dieser Frage davon ab, was seinerzeit, d. h. im Jahre 1930, vor dem Mietseinigungsamt geschehen ist. Wenn es sich damals, wie Sie schreiben, nur um einen Vergleich (ugoda) zwischen den Parteien durch Vermittlung des Mietseinigungsamtes handelte, so ist der Mieter nicht berechtigt, sich die 10 Prozent von dem Mietsbetrag abzuziehen, den er jetzt auf Grund des Vergleichs vom Jahre 1930 zahlt. Denn nach Art. 1 des Dekrets vom 14. November 1935 wird nicht die zurzeit tatsächlich gezahlte Miete, sondern die Grundmiete (podstawowe komorne) um 15 resp. 10 Prozent ermäßigt, und diese Grundmiete ist von dem Vergleich vom Jahre 1930 unberührt geblieben; sie besteht nach wie vor weiter. Anders läge der Fall, wenn es sich bei der Verhandlung vor dem Mietseinigungsamt im Jahre 1930 nicht um einen Vergleich zwischen den Parteien gehandelt hätte, sondern wenn das Mietseinigungsamt durch Beschluß die Grundmiete auf den jetzigen Satz der Miete herabgesetzt hätte, wozu es nach Art. 5, Abs. 2 des Mieterschutzgesetzes befugt gewesen wäre, wenn einer der Gründe dafür, die in dem genannten Artikel aufgeführt sind, vorgelegen hätte. In solchem Falle wäre die Grundmiete nicht mehr die Miete von Juni 1914, sondern die vom Mietseinigungsamt festgesetzte Miete, und der Mieter wäre befugt, sich die 10 Prozent von der jetzt von ihm gezahlten Miete abzuziehen, da diese die Grundmiete geworden wäre. Da es sich, wie Sie schreiben, nicht um eine solche Festsetzung des Mietseinigungsamts handelt, so ist der Mieter zu dem Abzug von der Vergleichsmiete nicht berechtigt, sondern nur zu dem Abzug von der Miete von Juni 1914, was praktisch darauf hinausläuft, daß er sich überhaupt nichts abziehen darf, da seine jetzige Miete ungefähr soviel ausmacht, wie der Mietsbetrag nach Abzug der 10 Prozent von der Grundmiete.

Chojnice. In der Auskunft unter dem vorstehenden Kennwort in der Nr. 82 vom 11. April hat der Druckfehlerkobold sich wieder einmal einen Scherz geleistet, indem er aus „gemünztem“ Gold „gewiegtes“ Gold gemacht hat, was natürlich keinen Sinn gibt.

Nr. A. Lw. 75. Zur Versendung von Geld nach dem Ausland — und im Sinne des Gesetzes ist Danzig gleichfalls Ausland — ist die Genehmigung der Bank Polski erforderlich. Ein anderes Mittel, das Geld ins Ausland zu senden, gibt es nicht.

„Grenzzone.“ Das neue Gesetz über die Grenzen des Staates schränkt nur für Ausländer die Möglichkeiten ein, in der Grenzzone Grundbesitz zu erwerben. Nur für den Fall gewisser Eventualitäten kann der Innenminister auch für polnische Staatsangehörige ein Verbot des Grunderwerbs in der ganzen Grenzzone einführen, wenn nicht vorher eine Genehmigung des Wojewoden vorhanden war. Zurzeit besteht ein solches Verbot noch nicht. Zur Löschung von Hypotheken im Grundbuch brauchen Sie keine Genehmigung, nur zur Aufnahme von Hypotheken in der Grenzzone zugunsten eines Ausländers oder einer Gesellschaft, in der Ausländer eine leitende Stellung einnehmen, ist die Genehmigung des Wojewoden erforderlich.

L. K. Die fragliche Nummer ist noch nicht ausgelost worden, Wir nehmen an, daß es sich hier um die Nummer eines Auslosungsrechts handelt, denn nur die Nummern von Auslosungsrechten werden ausgelost und nicht Nummern der Kriegsanleihe oder der Anleiheablösungsschuld.

Charlej-Tutuch. Möglich ist es schon, die fraglichen Absichten zu verwirklichen, aber die einzige Stelle, an die Sie sich wenden können, ist das Deutsche Generalkonsulat in Posen. Dort werden Sie alles Erforderliche erfahren.

B. 100. Von den vier Nummern ist noch keine ausgelost worden.

„Alter Abonnent.“ 1. Uns ist von einem „kommenden Gesetz“ in solcher Frage nichts bekannt. 2. Ein Testament ist unbegrenzt gültig. Nur sogenannte Nottestamente, die vor dem Vorsteher der Gemeinde errichtet werden, haben eine beschränkte Dauer. 3. Nach den einschlägigen Bestimmungen setzt das Nachlaß-Gericht, bei dem ein Testament in Verwahrung ist, nachdem es von dem Tod des Erblassers Kenntnis erhalten hat, einen Termin der Eröffnung des Testaments fest, zu dem die gesetzlichen Erben und die sonstigen Beteiligten „soweit tunlich“ geladen werden. 4. Die Kosten der Eröffnung lassen sich nicht im voraus bestimmen, sie sind aber unerheblich. 5. Steuerliche Lasten bei der Eröffnung gibt es nicht, dagegen haben Sie als Erbe Erbschaftssteuer zu zahlen. Und zwar haben Sie, wenn der Erblasser ein Bruder Ihres Vaters oder Ihrer Mutter war, bei einem Objekt von 7000 Złoty 2,5 Prozent Steuer zu zahlen.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten
einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund“

Am Sonnabend, dem 10. d. M., rief Gott der Herr zu sich in sein himmlisches Reich meine inniggeliebte, unvergeßliche Frau, die treusorgende Mutter ihrer 5 Kinder, unsere geliebte älteste Tochter und Schwester, meine liebe Schwiegertochter und Schwägerin, Frau

Magdalene Lück

geb. **Tornow**

im Alter von 29 Jahren. 3242

Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen

Erich Lück.

Bydgoszcz, den 13. April 1937.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 15. d. M., nachmittags 5 Uhr von der Halle des neuen evangelischen Friedhofes aus statt.

Matth. 6, V. 10.

Astrid - Karin

Die glückliche Geburt ihrer dritten Tochter zeigen hocherfreut an

Erhardt und Marta Haman.

Bydgoszcz, im April 1937. 3238

Berlin-Charlottenburg

Erstklassiges Eckgrundstück, mittlere Wohnungen. Jahreseinnahme 32530.— Mk. jährlich. Ueberschuß 13.300,— Mk., aufgewertete, geregelte Hypothek, sofort günstig zu **verkaufen oder zu** tauschen. 1528

Leo Wolf, Bydgoszcz,
Gdańska 46 **Telef. 1560.**

Markisen Stoffe

Möbel - Stoffe

Erich Dietrich
Bydgoszcz, Gdańska 78.
Telefon 3782. 8107

Privatunterricht
in
doppelt. Buchführung u. Maschinenschreiben
erteilt Damen wie Herren, auch v. Lande, **zu mäßigem Honorar Maschinenschreibarb.** werden sorgfältig ausgeführt. 1407
Frau J. Schoen,
Bydgoszcz,
Libelta 14, W. 4.

Handelskurse
Neuzeitl. Buchführung, „Definitiv", 2689
sowie **Stenographie und Schreibmaschine**
G. Vorreau,
Bydgoszcz. M. Focha 10.

Unterricht in poln. und and. Fächern erteilt poln. Abiturient. Offert. unt. **F 1498 a. d. G. d. Ztg.**

Zum Fest geschmackvolle und billige 1473
Damenhüte.
Anfertigung v. Damengarderoben
Geschw. Brähmer,
Sniadeckich 22.

Grabdenkmäler
empfiehlt 1350
zu angemess. Preisen
L. Glon, Gdańska 124.

Gesangunterricht **Ausbildung bis zur Bühnenreife** 2617
Hertha Marloff, Sniadeckich 12. Anm. 12-1 u. 5-6.

FLIESEN
weiß und farbig glasiert für Wandbeläge.
Steinzeugfußbodenplatten und Korkplatten
liefert mit fachmännischer Ausführung
Feliks Pietraszewski,
Bydgoszcz, Gdańska 62. Tel. 2229. 1482

✝
Grabdenkmäler
garantiert beste Ausführung zu ermäßigten Preisen **verkauft** 2667
Raczkowski,
Grabsteinfabrikation.
Marsz. Focha 36.

Rechts-angelegenheiten
wie Straf-, Prozeß-, Hypotheken-, Aufwertungs-, Erbschafts-, Gesellschafts-, Miets-, Steuer-, Administrationssachen usw. bearbeitet, treibt Forderungen ein und erteilt Rechtsberatung.
St. Banaszak
obrońca prywatny
Bydgoszcz
ul. Gdańska 35 (Haus Grey)
1557 **Telefon 1304.**

Buschrosen
in 10 schönsten, dieses Jahr noch blühenden Sorten, 2 **Rankrosen u. 2 Monatsrosen** für **Gräber** mit Kulturanweisung, inkl. Verpackung u. Porto **für 10.— zł per Nachnahme** versendet. 2149
Rosenschule B. Kahl, Leszno (Wlkp.)

Malerarbeiten
schnell — gut — billig.
A. Rohrbeck,
3198 Szczecińska 3.

Jetzt Pflanzzeit
für Obstbäume, Rosen, Stauden, Erdbeeren, Spargel, Koniferen, Zierbäume und -Sträucher, echten und wilden Wein, Heckenpflanzen u. alles andere Pflanzenmaterial. 2927
Große Auswahl, sehr mäßige Preise.
Robert Böhme Sp. z o. o. Bydgoszcz
ul. Jagiellońska 16. **Telefon 3042.**

Ist der Klee ausgewintert,
so bauen Sie die **bitterfreie Lupine als Grünfutter** an.
p. Ztr. 35.— zł / 92% Keimf. 3181
v. HENNIG, Zakrzewo p. Mełno.

Ia Dachsplisse
hat stets auf Lager
Sägewerk,
Fordońska 48. 1273

Buschrosen
10 verschiedene edel Sorten 6.— zł. Bei Abnahme von 50 Stück Verpackg. u. Fracht frei.
Willy Busch. Wolsztyn
3137

Gründlicher
polnisch. Unterricht
ab sofort benötigt. Angebote m. Preisangabe unt. **A 1487** a. d. Gst.

Ia Spargelpflanzen
„Schneekopf", gibt wieder ab p. 100 St. à 2.50 Zł.
von Conrad'sche Gärtnerei, Fronza,
p. Smętowo. 3226

Heirat

2 lustige Mädel mit Verm. suchen auf dies. Wege nette **Herrenbekanntschaft zwecks Heirat.** Nur ernste Zuschrift. m. Bild u. **R 1518** a. d. Geschäftsst. d. Z. erb.

Aelteres Fräulein
alleinstehend. ev. wirtschaftl., mit 4000 zł Vermögen, sucht
Lebensgefährten
von 50—60 J. Off. mit näheren Ang. unt. **U 1476** an die Geschst. d. Ztg. erb. Verschwiegenheit zugesichert.

Fräul., evgl., möchte **Handwerker** bis 45 J., **zwecks Heirat kennen lernen.** Vermög. u. Aussteuer vorhand. Offerten unter **L 1450** an die Geschst. d. Ztg.

Witwer,
Hausbesitz., evgl., 58 J., kinderlos, wünscht sich
zu verheiraten.
Passende Partien mit etw. Barvermög. werd. gebeten um Offert. unt. **D 1494** an d. Gschst. d. Z.

Evgl. Witwer
Schneidermstr.. Mitte 60, sucht pass. Lebensgef. m. etw. Vermög. Off. u. **E 3783** an **Ann.-Exped. Wallis,** Toruń.

Handwerker
ev., 28 J., 6000.— Vermögen, **sucht Lebensgefährtin.** Zuschrift. m. Bild (welches zurückges. wird) und Vermögensangabe unter **G 1504** an die Gst. dieser Ztg.

Suche Dame
in den zwanzig. Jahren
zwecks Heirat.
Zur Uebernahme einer landwirtsch. Existenz erford. 6000 Zł. Vermög. und Aussteuer eines größeren Bauernhofes, Gefl. Offerten mit Bild unter **U 1531** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Geldmarkt

Kaufe erste Hypothek
bis 4000 zł
Vergebe auf 1. Hypoth.
2500 Reichsmark.
Anfragen **Bydgoszcz, Kujawska 49, W. 3.** 1516

Suche auf mein schuldenfr. Geschäftsgrdstck. eine **Hypothek** von
2-3000 Zł
zur **1. Stelle.** Off. u. **H 1505** an die Gst. d. Zt.

2000 Złoty
1. Hypoth. neuerb. Haus gesucht. Off. unt. **E 1497** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Offene Stellen

Jüng. Buchhalter
im Deutsch. und Poln. perf., von sogleich od. später von größerer Maschinen - Handlung gesucht. Off. unt. **P. 3217** an die Gst. d. Z.

Von sofort oder 1. 5. jüngerer, unverheirat., **evangel. Eleve oder Inspektor,** beid. Landessprachen in Wort u. Schrift mächt., gesucht. Meld. unter Beifügung v. evtl. Zeugnisabschr., sowie Lebenslauf und Gehaltsansprüchen an
H. Temme,
Król. Dąbrówka,
poczta Niewałd. 3231

Stellmachergesellen
für Räder und Reparatur stellt ein 3224
R. Jebram, Wagenbau **Działdowo Pom.**

Suche von sofort oder 15. 4 37 **kräftigen**
Gärtnerlehrling
möglichst vom Lande.
Antoni Fialkowski,
Bydgoszcz, Orla 47. 1491

Jüngere perfekte
Maschinenschreiberin
gesucht. Angebote mit Bild und Gehaltsansprüchen unter **R 1523** an die Geschäftsst. d. Z.

Suche zum 1. 5. perfekte
Köchin — Wirtin
mit gut. Zeugniss. 3158
Frau **Medzeg, Fordon.**

Für Land - Geschäfts-Haushalt älteres ehrl.
Mädchen
per sofort gesucht. Off. unt. **G 3155** an die „Deutsche Rundschau".

Suche v. sof. od. 1. 5. jg., kinderl., ev., zuverl.
Haustochter
mit Familienanschluß, z. 4jähr. Mädelchen, m. Nähkenntnissen u. kl. Hausarbeit. Mädchen vorhand. Taschengeld 15 zł monatl. Lebenslauf, Bild erb. **Frau Margarete Stammer, Janowo,** k. Gniewu Pm.
3233

Zum 1. 5. für Haush. ordentl., häusliches
Alleinmädchen
mit etwas Kochkenntn. **gesucht.** Bewerbung. m. Zeugn. und Gehaltsforderung an 3282
Molkerei Kijewo, pow. Chełmno.

Mädchen für alles
arbeitsam, saub., deutsch sprechend, von sofort gesucht. Off. mit Zeugniss. und Referenzen unter **R 3225** an die Geschst. dieser Zeitung erbeten.

Deutsch-evangel. 3170
Stubenmädchen
frdl. u. arbeitswillig, von sofort gesucht.
Ziegelei Gramberg, **Grudziądz,** M.-Tarpno.

Aufwartung
d. Treppenrein. übern., sucht **Dworcowa 14/4.** 1522

Stellengesuche

Wer leistet Garantie
zwecks **Uebernahme ein. Bezirksvertretung?** Stellung o. Abfindung nach Vereinbarung. Offerten unter **L 1512** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

1000 zł Kaution
Ev. Volksgenosse sucht Vertrauensstelle, am liebsten als **Platzmeister** in Ziegelei od. Zementwarenfabr. Gute Zeugn. Angeb. u. **C 3768** an An.-Exp. **Wallis, Toruń,** erb. 3063

Landwirtssohn, aus d. Kreise Warszawa, sucht Stellung als **Wirtschaftsgehilfe** (sämtl. Arbeit., Familienanschluß) 15.— bis 20.— zł monatl. **zu sofort.** 3241 **Berufshilfe, Bydgoszcz,** ul. Gdańska 66, I.

Junger Gärtner
22 J. alt, **sucht Stellung als Gehilfe** od. auch als **Selbständ.** ab sof. 1431
W. Friebel, Dusznik, pow. Szamotuły.

Suche zum 1. Juni perfektes, anständiges
Alleinmädchen
für Stadthaushalt auf dem Lande. Koch., Plätt. und größte Sauberkeit Bedingung. Offert. mit Bild unter **S 3235** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Passenden Wirkungskreis in Industrie, Handel usw.
sucht 36-jähriger Herr.
Technische Vorbildung. Deutsch. Polnisch u. etwas Englisch. Vierjährige Tätigkeit im Auslande. Gefl. Zuschrift. unt. „**N. D. 36**" an die Geschst. der „**Freien Presse**". **Łódź, Piotrkowska 86** erbeten.

Suche Stellung für
Müllergesellen
welcher am 1. 5. seine Lehrzeit beendet. Selb. scheut keine Arbeit u. ist vorbildlich in seiner beruflichen Leistung.
Motormühle 3110
LEWICZYNEK,
pow. Nowy Tomyśl.

Tüchtiger 1465
Bäckergeselle
der auch **Konditor-Kenntnisse** besitzt, **sucht Stellung** v. sof. od. spät.
Wilhelm Jabs,
Lubiewice, p. Lubiewo, pow. Tucholski, Pom.

Aelt. Fräulein, mit all. häusl. Arbeit. vertraut, **sucht** bei bescheid. Ansprüchen **Stellung.** 3148 **Toruń,** Wiązowa 10, W. 1

Alleinstehende Frau, 30 er, kath., ehrlich, zuverlässig, **sucht Beschäftigung als Haushaltsgehilfin,** evtl. zur Führung des Haushalts od. im Geschäft. Offert. unter **R 3119** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Alleinst. Wirtschafterin, zuverlässig, selbständig, sucht Stellg. in einfach. frauenlos. Haush. a. d. Lande o. in d. Stadt b. kl. Geh. Off. u. **D 1357** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Waise, evgl., 20 Jahre alt, vom Lande, **sucht Stelle als Hilfe im Haushalt.** Gute Zeugnisse vorh. Frdl. Angeb. m. Gehaltsangabe unt. **D 3208** a. d. Geschst. d. Z.

Evangl. Mädchen mit häuslich. Arbeiten vertraut, Kochkenntn. vorhanden, **sucht Stellung**
als **Alleinmädchen.**
Graudenz bevorz. Off. u. **R 3199** a. d. Gst. d. Z.

Junges, geschäftstücht.
evangl. Mädchen
sucht von sof. od. später Stellung in Bäckerei. Deutsch-poln. Sprachkenntnisse vorhanden. Off. u. **O 1519** a. d. G. d. Z.

An- u. Verkäufe

Wirtschaft
37 Morg., sehr gute Gebäude, beste Lage bei Grudziądz, bei 10000 zł Anzahlung verkäuflich.
A. Knodel, Grudziądz, Kwiatowa 29/31. 3223

Sofort zu verkaufen:
Landwirtschaft
60 Mrg. Weizenboden, 60 Mrg. Wiese, in groß. Landgemeinde, Bahnstation, Kreis Wirsitz. Verkauf erfolgt zwecks Erbschaftsregulierung. Off. **W 1483** a. d. Gst.

In Industriestadt von 5000 Einw. in Pommerellen, woselbst s. größ. Möbelfabriken befind., ist ein seit 24 Jahr. gut eingeführtes **Drogengeschäft** günst. zu verk. Gute Existenz ist gesich. Käuf. m. mind. 9-10000 zł z. Verf. hab. u. die poln. Spr. beherrsch. Off. u. **K 1509** a. d. Gschst. d. Z.

Alt eingeführte 1533
Fleischerei
mit sämtl. Maschinen, beste Lage Bydgoszcz, für 4000 zł abzugeben. Näher. **Pomorska 12/3.**

Schlosserei-Werkstelle
Mittelpunkt d. Stadt, z. verk. Offert. unt. **T 1530** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Reitpferd, Jagdpf., tadellos geritten, geht auch im Wagen, sehr gut. Aussehen, autofromm, ca. 12 Jahre, zu verkaufen.
Hannemann, Połczyno, p. Puck. 3207

Kräftige
Arbeitspferde
5—7 Jahre alt, **kauft**
Dwór Szwajcarski
Bydgoszcz
Jackowskiego 26. 3237

Eingeführtes 1501
Kolonialw. - Geschäft
für 1800 Zł. zu verkauf. **Pomorska 12/3.**

Schlafzimmer, Eiche, **Spinde, Bettstelle, Küchen** verk. billig 1400 **Nakielska 15,** Tischlerei.

Pianino Pfitzenreuter, Pomorska 27.
1527

Nähmaschinen v. 45 zł **Stutzflügel,** kreuzsaitig. 1525 **Długa 68.**

Singernähmaschine
neu, eleg. Ausführung **verk.** bill. **Nakielska 3** 1316

Jagdwagen
zu verkaufen 1374
Pomorska 46, Wohn. 3.

Zu kaufen gesucht verd. Leichenwagen, 1 kl. **Landauer, 1 Coupéwagen,** alles nur gut erhalten. 3104
Małkowski.
Toruń, Grudziądzka 98.

Eleganter, leichter
Kutschwagen
a. Patentachs. u. Nickelbeschl. (dos à dos) sowie leicht. **Jagdwag.** (Feldwagen) a. Patentachs., gebr., zu verkaufen. 1470
E. Orlikowski, Chełmno.

Regen-Apparat
„**Siemens**",
zum Gartensprengen, **Gartenbänke u. Tische, Dosen-Verschließmasch., Fabr. Karges-Hammer div. Küchen-Möbel, div. eiserne Oefen, eisern. Flaschenschrank, Buttermasch.,** ca. 10 Ltr., **Pökel-Fässer** u. dergl. mehr, **verkauft**
Toruń-Mokre,
Żółkiewskiego 34. 2093

Eichen, 2j. versch. $^{15}/_{30}$ cm 18.— zł pro Mille
Akazien, 3j. „ $^{60}/_{100}$ „ 30.— „ „ „
Caragana, 3j. „ $^{50}/_{90}$ „ 25.— „ „ „
gibt ab 3234
Karol Dominick, Pruszcz, powiat Tuchola

Säcke
2 Ztr., lochfrei, billig abzugeben **Wileńska 11**
Telefon 3536. 1507

Pachtungen

Kolonialwaren-Geschäft
od. **Hausgrundstück**
welches sich für solches eignen würde, in mögl. deutscher Gegend, **zu pachten oder kaufen gesucht.** Zuschr. unt. **G 1442** an die Gschst. d. Z.

Suche Schmiede
mit Handwerkszeug zu pachten (Dorfschmiede bevorzugt). Offerten unter **A 3142** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Zu pachten gesucht
Kino
Hotel
Kolonialw.-Geschäft
Angeb. unter **B 1532** an die Geschst. d. Ztg.

Garten mit Obstb.
und zu **Gemüseanbau** zu verpachten. Off. u. **R 1467** an d. Gst. d. Zt.

Kl. Werkstatt
mit elektr. Licht u. Gasemailleofen zu vermiet. Nakielska 24. 1515

Wohnungen

Komfort., sonnige
5-Zimmerwohnung
per sofort oder später zu vermieten. 1493
Zbożowy Rynek 2.

Beamtenwitwe, alleinstehend, sucht von sofort
2-Zimmer-Wohng.
m. Küche, **Eilangeb.** sof. da b. Mittwoch anwes. unter **S 1529** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

2-Zimmer-Wohnung
sonnig, m. Zubeh., für 4 Pers., im Zentrum ges. Off. unt. **C 1489** a. die Geschäftsstelle d. Zeitg.

Leeres Zimmer
im Zentrum der Stadt gesucht. Angebote unt. **B 1520** a. d. Geschst. d. Z.

Hinterzimmer
mit Kochgelegenheit bei reellen Leuten gesucht. Off. u. **M 1517** a. G. d. Z.

Fabrik- und Lagerräume
für Nahrungsmittelbranche sofort gesucht. Off. u. **B 1477** a. d. G. d. Z.

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer, sep. Eing. mndzka 8.
1526

Das künstlerische Ereignis des Jahres!

Am Sonnabend, dem 17. und Sonntag, dem 18. April findet in **Bromberg** und **Thorn** je ein

Austausch-Konzert

statt.

Ausführende:
Der Männerchor d. Johanniskirche in Lodz, etwa 65 Sänger
Leitung: Adolf Bautze - Lodz.

In Bromberg: am Sonnabend, d. 17. April, abends 8 Uhr, in der „Deutschen Bühne". Karten - Verkauf in den Buchhandlungen W. Johne und Hecht Nachf. zum Preise von 0.70—2.20 zł einschließlich Steuer.

In Thorn: am Sonntag, dem 18. April, abends 8 Uhr, im „Deutschen Heim". Karten-Verkauf bei Justus Wallis zum Preise von 0.50—2.00 zł. 3101

Schreibmaschinen
für Reise, „Corona" neu, 180,-, „Continental", Büroform., 350.-, „Underwood, 300.-, „Adler" 275.- zł. **Krenc, Toruń,** Prosta 8, II. 3081

Saatkartoffeln
Ackersegen, Earle Rosen, Geldernsche Nunzen, Julinieren, Modrow's Industrie, I. und II. Absaat, **Robina,** II. Absaat, alles von der Pomorska Izba Rolnicza - Toruń anerkannte Saaten, haben abzugeben
Görsdorfer Mühlenwerke
Sp. z o. o., **Chojnice.**

Größere Mengen
Saatkartoffeln
Modrows - Industrie, anerkannt, sowie zirka 2000 Zentner gelbe
Speisekartoffeln
hat abzugeben
Dom. Liszkowo,
p. Złotniki-Kuj. 3179

Zu verkaufen ungef. 300 **Ztr.** anerkannte
Preußen Original
u. 300 **Ztr.** anerkannte
Muthriner Quitten
Majętność Pępowo,
poczta Żukowo, 3227
Tel. Żukowo 5.

Verkaufe Staken
Roggenstroh
Plotnicka, 1524
Magdalenka, Kotomierz.

Mitglieder - Versammlung
des Evangelischen Vereins für Landmission in Polen
am Mittwoch, dem 21. April, um 5 Uhr im **Evangelischen Vereinshaus Posen, Poznań,** Aleje Marsz. Piłsudskiego 19.

Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht
2. Kassenbericht
3. Wahlen.
4. Voranschlag
5. Verschiedenes

3236
von Klitzing, Vorsitzender.

Staatstheater Danzig
Wochenspielplan vom 13. bis zum 20. April.

Dienstag, den 13. April 19.30—22.30 **Uhr**
Friedrich Hebbel: **Kriemhilds Rache**
Ein deutsches Trauerspiel in 9 Bildern.

Mittwoch, den 14. April 19.30—22.30 **Uhr**
Geschlossene Vorstellung.
Johann Strauß: **Die Fledermaus.**
Operette in drei Akten.

Donnerstag, den 15. April 19.30—22.30 **Uhr**
Sigmund Graff: **Die Heimkehr des Matthias Bruck.**
Schauspiel in drei Aufzügen.

Freitag, den 16. April 19.30—20.00 **Uhr**
Flotow: **Martha** Oper in fünf Akten.

Sonnabend, den 17. April 19.30—22.00 **Uhr**
Großer Ballett-Abend
Petter — Pilowski — Prätorius
Mozart: „**Die Rekrutierung**"
Delibes: „**Coppélia**".

Sonntag, den 18. April 15.00—18.00 **Uhr**
Geschlossene Vorstellung.
Hinrichs: **Petermann fährt nach Madeira**
Ein Volksstück in vier Bildern.

Sonntag, den 18. April 19.30—22.00 **Uhr**
Großer Ballett - Abend
Petter — Pilowski — Prätorius
Mozart: „**Die Rekrutierung**"
Delibes: „**Coppélia**".

Montag, den 19. April 19.30—22.30 **Uhr**
Friedrich Hebbel: **Kriemhilds Rache**
Ein deutsches Trauerspiel in 9 Bildern.

Dienstag, den 20. April 19.30—22.00 **Uhr**
Sigmund Graff:
Die Heimkehr des Matthias Bruck
Schauspiel in drei Aufzügen.

Für den Geschäftsmann unserer Zeit
Ist Werben Selbstverständlichkeit!
Am besten ist ein Inserat,
Das immer seine Wirkung hat!

Stempel
Emaille- u. Messing- Schilder
liefert schnell und preiswert
Otto Brewing, Nakło.
Buchdruckerei Tel. 175.
1386

2. Blatt.

Deutsche Rundschau.

Nr. 84.

Bromberg, Mittwoch, den 14. April 1937.

Pommerellen.

13. April.

Richtigstellung.

Der in Nr. 82 der „Deutschen Rundschau" vom 11. d. M. erschienene Schriftsatz „Der Landbund greift ein" ist von unberufener und unbeauftragter Seite eingesandt worden und enthält bedauerliche Unrichtigkeiten.

Richtig ist nur, daß der Landbund infolge der Auswinterung der Saaten bemüht ist, seinen Mitgliedern zu helfen, indem er Beratungen in bezug auf die Frühjahrsbestellung erteilt und versucht, eine amtliche Aktion zur Feststellung der Schäden einzuleiten, damit der Schadensfall bei der Steuereinschätzung berücksichtigt wird.

Geldmittel zur Bereitstellung von Krediten für die Frühjahrsbestellung stehen dem Landbund nicht zur Verfügung.

Graudenz (Grudziądz)

× **Abgeschlossene Tarifverhandlungen.** Seit längerer Zeit schwebten zwischen den Arbeiterberufsverbänden und der hiesigen Gummiwarenfabrik (Firma „Ardal") Tarifverhandlungen. Diese sind jetzt zum Abschluß gelangt. Am letzten Sonnabend wurden die betreffenden Verträge von den Vertretern beider Seiten unterschrieben. Der Vertragsabschluß dürfte insofern eine für die Entlastung des Arbeitsmarktes günstige Wirkung haben, als jetzt einer Mehrannahme von Arbeitern durch die Fabrikleitung nichts mehr im Wege steht, vorausgesetzt, daß die Beschäftigungslage der Fabrik sie erfordert. Wie aber mitgeteilt wird, will die Firma in nächster Zeit neue, mit den bisherigen Produktionszweigen verwandte Abteilungen ins Leben rufen. Das würde dann unbedingt eine Vermehrung der Arbeiterzahl zur Folge haben. *

× **Ein lästiger Übelstand** auf manchen Plätzen und Straßen sind die jugendlichen Bettler. Schon öfters ist von den Zeitungen über solche Jungen, die z. B. vor einem Kino ihr Unwesen treiben, geklagt worden. Jetzt teilt uns ein hiesiger Bürger, der am Marktplatz (Główny Rynek) wohnt, mit, daß dort, in der Nähe des am Markt befindlichen Hotels, sich oft halbwüchsige und auch kleinere Burschen aufhalten, die es besonders auf die das erwähnte Hotel verlassenden Reisenden abgesehen haben, ihnen nachlaufen und sie mit mehr oder weniger Erfolg um Gaben ansprechen. Um nicht zu sehr Aufmerksamkeit zu erregen, halten sich die hoffnungsvollen Jungen vielfach im Hausflur des dem Hotel zur Linken benachbarten Gebäudes auf und machen sich daselbst natürlich für die Hausbewohner recht unliebsam bemerkbar. Vielleicht nimmt sich einmal die Sicherheitsbehörde der Sache an und sorgt für Abhilfe. Der Dank der sich belästigt Fühlenden wäre der Behörde gewiß. *

× **Marktdiebstähle.** Während des letzten Wochenmarktes stahl ein Dieb in der Herrenstraße (Pańska) der Frau Franziska Machholz, Oberbergstraße (Nadgórna) Nr. 23, ihre Handtasche mit Personalpapieren. Auf dem Platz an der Pilsudskistraße wurden Bronisław Nowacki aus Okonin 6 Stachelbeersträucher entwendet; im letzteren Fall wurde als Täter ein Alfons Kulerski, Obergstraße (Nadgórna), festgestellt. *

× **Wegen Weitergabe von Falschgeld** hatten sich vor dem hiesigen Bezirksgericht zwei Landwirte, Paweł Dyrbusz und Antoni Świątkowski aus Neu-Marsau (Nowe Marzy), Kreis Schwetz, zu verantworten. Die Anklage beschuldigte sie, in Gruppe in einem Laden ein Päckchen Zigaretten gekauft und dafür mit einem unechten 10-Złotystück bezahlt zu haben. Die Angeklagten wurden schuldig befunden und Św. zu sechs Monaten Gefängnis und D. zu einem Monat Arrest verurteilt. Beide erhielten Bewährungsfrist. *

Thorn (Toruń).

Hilfe für die Landwirtschaft gefordert.

Auf Grund der Informationen über die Frostschäden an den Wintersaaten in Pommerellen veranlaßte der pommerellische Wojewode Raczkiewicz eine Bereisung des Wojewodschaftsgebiets durch eine Spezialkommission, der ein Delegierter des Ministeriums für Landwirtschaft und Landwirtschaftsreform, ein Delegierter des Pommerellischen Wojewodschaftsamts, der Präses des Pomorskie Towarzystwo Rolniczy, und der Direktor der Pommerellischen Landwirtschaftskammer angehörten. Das Ergebnis der Frostschädenbesichtigung wurde am Freitag dem Wojewoden durch die Kommission unterbreitet. Im Zusammenhang hiermit wendete sich der Wojewode an die Zentralbehörden und bat unter Darlegung des Sachverhalts um Gewährung der erforderlichen Hilfe für die pommerellische Landwirtschaft. * *

---

v **Von der Weichsel.** Der Wasserstand erfuhr gegen den Vortag eine weitere Abnahme um 15 Zentimeter und betrug Montag früh um 7 Uhr 2,67 Meter über Normal. Die Wassertemperatur ist wieder etwas gesunken und betrug + 6,5 Grad Celsius. — Auf der Strecke Warschau—Dirschau bezw. Warschau—Danzig passierten die Personen- und Güterdampfer „Witeź" und „Mars" bezw. „Atlantyk", „Batory", „Saturn" und „Zosia", und auf dem Wege Danzig—Warschau bezw. Dirschau—Warschau machten die Passagier- und Frachtdampfer „Eleonora", „Pospieszny" und „Sowiński" bezw. „Warneńczyk" und „Mickiewicz" hier Station. Eingetroffen sind die Schleppdampfer: „Leszek" mit einem Kahn mit Mehl und zwei Kähnen mit Sammelgütern, „Gdynia" mit einem Kahn mit Stückgütern, ferner „Nadzieja" und „Poluks" mit je zwei Kähnen mit Sammelgütern aus Danzig, und schließlich „Spółdzielnia Wisła" mit je einem leeren und mit Zucker beladenen Kahn aus Warschau. Ausgelaufen ist nur der Schleppdampfer „Ursula" mit zwei Kähnen (1 leer, 1 Zucker) nach Brahemünde. * *

v **Bekämpfung der Diesteln.** Die Stadtverwaltung fordert auf Grund der Verordnung des Landwirtschaftsministers vom 27. März 1931 (Dz. Ust. R. P. Nr. 41, Poz. 364) alle Grundbesitzer bzw. Pächter und Nutznießer zur Vernichtung der Diesteln auf. Diese Schädlinge müssen alljährlich mit den Wurzeln ausgerissen und verbrannt bzw. auf andere Art unschädlich gemacht werden, damit sie vollständig von dem Grundbesitz verschwinden und nicht zur Blüte gelangen. Dieser Verordnung Zuwiderhandelnde werden auf Grund des Artikels 3 der Verordnung des Staatspräsidenten vom 19. November 1927 (Dz. U. R. P. Nr. 108, Poz. 922) mit Geldstrafe bis zu 3000 Złoty oder mit Arrest bis zu 3 Monaten belegt. * *

v **Standesamtliche Nachrichten.** Im hiesigen Standesamt gelangten in der Woche vom 4. bis 10. April d. J. die ehelichen Geburten von 7 Knaben und 10 Mädchen, sowie die unehelichen Geburten von 2 Mädchen zur Anmeldung und Registrierung. Die Zahl der Todesfälle betrug 17 (11 männliche und 6 weibliche Personen), darunter 3 Erwachsene im Alter von über 60 Jahren und 4 Kinder im ersten Lebensjahre. Im gleichen Zeitraum wurden 8 Eheschließungen vollzogen. * *

‡ **Sein 50jähriges Jubiläum als Bäckermeister** begeht am Mittwoch Herr Johann Lucht, ul. Wodna (Konduktstr.) 29. — Am 1. April 1855 in Riesenburg Ostpr. geboren, erlernte Herr L. in seiner Heimatprovinz sein Handwerk, um dann sofort in unsere alte Weichselstadt zu verziehen, in der er nunmehr 62 Jahre ansässig ist. Hier legte er im Jahre 1887 auch seine Meisterprüfung ab. Hervorragende Fachkenntnis, humorvolles Wesen und nie versagende tätige Hilfsbereitschaft führten damals dem jungen Meister viele Kunden zu. Und auch heute noch erfreut sich der Jubilar, der körperlich und geistig sehr rege ist und täglich die Bibel liest, der Anhänglichkeit und Verehrung seiner Mitbürger beider Nationalitäten. Das Leben hat Herrn L. viel Schweres gebracht: er verlor seine zwei Ehefrauen durch den Tod, desgleichen zwei Söhne, von denen der eine im Weltkrieg gefallen ist. Ein Sohn lebt bereits seit 29 Jahren in Amerika, ein anderer ist Bäckermeister in Danzig und der jüngste Sohn, auch Meister, führt das Geschäft gemeinsam mit dem greisen Vater, der früh und spät noch auf den Beinen ist. — Zu der seltenen Jubelfeier übermitteln wir unsere herzlichsten Glückwünsch! * *

v **Im Konflikt zwischen der Fleischerinnung und dem Schlachthaus** bzw. der Stadtverwaltung ist noch keine Entscheidung gefallen. Außer den Schlachtungen für die Militärverwaltung führte ein Teil der Fleischer auch solche für den Bedarf der Stadt durch. Erst nach Rückkehr der Delegation aus Warschau sind weitere Schritte in dieser Angelegenheit zu erwarten. — In Sachen des angekündigten Bäckerstreiks ist bisher alles ruhig geblieben, so daß angenommen werden kann, daß die Angelegenheit im Sande verläuft. — Gleichfalls auf gütlichem Wege beigelegt zu werden verspricht der Streit mit den städtischen Arbeitern in Sachen der geforderten Lohnerhöhung. Die Sache liegt augenblicklich in den Händen des Arbeitsinspektors, der schon eine Konferenz unter Teilnahme der Arbeitnehmer, wie auch der Arbeitgeber einberufen hat. Zu dem angekündigten Besetzungsstreik wird es wahrscheinlich daher nicht kommen. * *

v **Er wollte seinen Freund mit dem Rasiermesser umbringen.** Das Bezirksgericht in Thorn verhandelte gegen den 23 Jahre alten Józef Miga, der wegen eines Raubmordversuchs auf der Anklagebank Platz nehmen mußte. Wie die Verhandlung ergab, suchte Miga im Februar d. J. seinen Freund Wincenty Siembrzuch in Plywaczewo im Kreise Briesen (Wąbrzeźno) auf und überredete ihn dazu, sich ihm zwecks Teilnahme an einem Tanzvergnügen anzuschließen. Während Siembrzuch beim Umkleiden war, zog Miga, der in der Brieftasche seines Freundes einen größeren Geldbetrag gesehen hatte, sein Rasiermesser aus der Tasche und schnitt Siembrzuch zweimal durch das Genick, wobei er ihn erheblich verletzte. Auf den Schrei des Überfallenen ergriff Miga die Flucht, er wurde jedoch gleich festgenommen und in das Gerichtsgefängnis in Briesen eingeliefert. In der Verhandlung bekannte sich der Angeklagte zu der ihm vorgeworfenen Straftat. Das Gericht verurteilte ihn zu 5 Jahren Gefängnis mit Anrechnung der erlittenen Untersuchungshaft, sowie zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von sechs Jahren. * *

v **Im Finanzamt bestohlen** wurde dieser Tage der in der Bergstraße (ul. Podgórna) 83 wohnhafte Feliks Banecki. Ein Langfinger entwendete ihm 430 Złoty und machte sich mit seiner nicht unbeträchtlichen Beute unbehelligt aus dem Staube. Der Täter wird polizeilich gesucht. * *

v **Ein Schwindler** treibt augenblicklich in unserer Stadt sein Unwesen, so daß vor ihm dringend gewarnt werden muß. Er nennt sich Joachim von Meißner und besucht vornehmlich deutsche Haushaltungen, um angeblich aus Deutschland stammenden Tee (Nerventee, Abführtee usw.) zu horrenden Preisen zu verkaufen. Infolge seines sicheren Auftretens findet er fast überall Eingang, zumal er sich jedesmal unter Berufung auf eine bekannte Familie einführt. Die durch ihn vertriebenen Teepackungen tragen den Aufdruck: „Adra" Wytwórnia Chemiczna, Bydgoszcz, Wesoła 1", während er selbst in Bromberg, ul. Jagiellońska 45, zu wohnen angibt. Die Packungen enthalten ganz gewöhnlichen Tee, und läßt er sich diesen vielfach überbezahlen; für ein Päckchen Nerventee, der in den hiesigen Apotheken für 1,25 Złoty erhältlich ist, läßt er sich zirka 14 Złoty bezahlen, und für ein Päckchen Abführtee im Werte von 1 Złoty fordert er 9 Złoty. Viele der Aufgesuchten fallen auf den Schwindel hinein und helfen dem Betrüger die Taschen zu füllen, so daß er auf diese Weise ein sorgenfreies Leben führen kann. Wie raffiniert der Betrüger zu Werke geht, beweist der Umstand, daß er an einer Stelle auch noch um ein Darlehn von 20 Złoty bat, das ihm infolge seines bestechenden Auftretens auch gewährt wurde. Der „adlige Kräuterhändler" wird wie folgt beschrieben: Hohe Statur, schwarzes Haar, glattrasiertes Gesicht; bekleidet war er mit einem grauen Überzieher, grauem Anzug, gleichfarbigem Hut mit dunkelblauem, geripptem Band und neuen rotbraunen Halbschuhen, in der Hand trug er eine braune Aktenmappe. * *

Konitz (Chojnice)

rs **Bunter Abend der Deutschen Vereinigung.** Am Sonntag, dem 11. d. M., fand im Deutschen Heim ein Bunter Abend statt, der als voller Erfolg ein überfülltes Heim und den Teilnehmern ein paar frohe, den Alltag vergessende Stunden brachte. Das sorgsam zusammengestellte Programm zog alle befähigten Kräfte in den Dienst der guten Sache. Die künstlerischen und humoristischen Darbietungen fanden reichen Beifall. Das Orchester brachte Märsche, Volkslieder und Konzertstücke gut zu Gehör. Der Dirigent Hans Krause trug ein Posaunensolo vor. Sehr gut war Vg. Kordenat als Ansager. Ein Doppelquartet sang Lieder, desgleichen Vg. Sänger. Gut gefiel auch der Vortrag eines Mädchen in Biedermeiertracht. Ganz besonders beifällig wurde das Singspiel „Der Hauswirt und die Katzenfreundin" gebracht. Trotz der Überfüllung im Saal lauschten alle Zuhörer gespannt und begeistert den Vorträgen. +

ik **Sein 25jähriges Meisterjubiläum** feiert am Dienstag, dem 12. April, Fleischermeister Vincent Brzezinski. Der Jubilar erfreut sich allgemeiner Achtung und Beliebtheit. +

ik **Der Handwerkerverein Schlagenthin** veranstaltete am Sonntag im Saale des Herrn Gierich ein Frühlingsfest in Form eines Tanzvergnügens. Besuch und Stimmung waren sehr gut. +

rs **Unfall.** Beim Holzfahren stürzte der Landwirt König aus Konarschin so unglücklich vom Wagen, daß er sich erhebliche Verletzungen zuzog und nach Hause gefahren werden mußte.

*

Dirschau (Tczew)

de **Registrierung der Milchgeschäfte.** Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß der Registrierung bei der Landwirtschaftskammer alle Geschäfte unterliegen, die sich mit dem Verkauf von Milch oder mit der Verarbeitung von Milch befassen. Auf Grund der Verordnung vom 15. Oktober 1936 Dz. Ust. Nr. 12, Poz. 568 gelten als registrierpflichtige Milchgeschäfte diejenigen Unternehmen, in denen Milch abgefüllt, gekühlt oder gereinigt wird, die von fremden Wirtschaften stammt, d. h. direkt vom Produzenten bezogen wird zum Zwecke des Verkaufes oder der Verarbeitung.

Als Milchgeschäfte im Sinne des Gesetzes gelten nicht diejenigen Unternehmen, die sich lediglich mit dem Weiterverkauf von Milch und Milchprodukten beschäftigen, die aus registrierten Genossenschafts- und Privatmolkereien herrühren. — Wie aus dem Obigen hervorgeht, müssen alle Lebensmittelgeschäfte, die sich mit dem Verkauf von Milch und Milchprodukten befassen die direkt vom Produzenten bezogen werden, wenn sie weiterhin Milch verkaufen wollen, spätestens bis zum 30. April 1937 entsprechende Gesuche um Registrierung bei der Pomorska Izba Rolnicza in Toruń einreichen. Wird das Gesuch nicht eingereicht, ist das Geschäft in obiger Frist zu schließen. In Fällen, in denen es zweifelhaft ist, ob das Geschäft registrierpflichtig ist oder nicht, dürfte es sich empfehlen, rechtzeitig Informationen über die Registrierpflicht von den maßgebenden Stellen einzuholen.

de **Mißglückter Einbruch.** Bereits zum zweiten Male rettete das Patentschloß an der Nebentür die Konfektionsfirma Spółdzielnia, Dirschau am Markt, vor schwerem Schaden. Diebe hatten in der Nacht bereits das eine Schloß erbrochen, scheiterten aber mit ihrer Kunst an dem Patentschloß. Nur mit vieler Mühe gelang es am Morgen einem Fachmann, die demolierte Tür zu öffnen, um dem zum Geschäft gehörenden Personal Eingang zu verschaffen.

de **Von einem Unbekannten angefallen** wurde an einem der letzten Abende eine 35jährige Frau. Sie befand sich auf dem Nachhauseweg in der Parkstraße, als ein Mann sie verfolgte und versuchte, sie durch Schläge mit einem harten Gegenstand zu betäuben und niederzuwerfen. Auf die Hilferufe der Frau zog es der Täter vor, das Weite zu suchen. Auf dem letzten Wochenmarkt erkannte die Frau in einem der Wochenmarktbesucher den Täter und meldete ihn der Polizei. Der Mann wurde verhaftet.

de **Fahrradmarder an der Arbeit.** Auf einer Kontrollfahrt über seine Felder ließ der Besitzer Adolf Paczkowski, als er ein Feld betrat, sein Rad an der Chaussee liegen. Als der Genannte nach kurzer Zeit die Straße wieder betrat, hatte ein Dieb mit dem Rade bereits das Weite gesucht. — Ferner verschwand dem Dorfschmied Nowak aus Liegnowy, Kreis Dirschau, sein Rad, das man später auseinandergenommen auf einem Felde versteckt auffinden konnte — In Schliewen bei Dirschau nahm der Landwirt Stanisław Masurowski, nachdem er in seiner Scheune ein unbekanntes Rad entdeckte, einen in der Nähe des Gebäudes herumlungernden Stromer fest, der vielleicht der Dieb des aufgefundenen Rades sein kann.

de **Vom Wochenmarkt.** Auf dem letzten Wochenmarkt waren Preisschwankungen kaum zu verzeichnen. Nur die Kartoffeln waren gestiegen, man forderte 3,50—4,50 pro Zentner, pro Pfund 0,05. Für frühe Saatkartoffeln verlangte man bis 7,00 Złoty. Molkereibutter brachte 1,40, Landbutter 1,20, Eier 0,80—0,90, frischer Salat Kopf 0,10, Spinat 0,80—1,00, Rotkohl 0,20, Weißkohl 0,10, Rosenkohl 0,40, Suppengemüse 0,10, Mohrrüben 0,10, Rote Beete 0,08, Kohlrabi 0,10, Zwiebeln 0,10—0,15; gute Äpfel 0,40—0,60, Kochäpfel 0,25. Stark vertreten waren Topfblumen. Suppenhühner wurden mit 2,50—3,00 angeboten, Tauben mit 0,80—1,00. Auf dem Fischmarkt kosteten Aale 1,30, Hechte 0,80, Schleie 0,80—1,00, Flundern vier Pfund 1,00, Weißfische drei Pfund 1,00, Karauschen 0,90—1,00, frische Heringe 0,30.

---

tz **Aus der Klein-Schwetzer Niederung,** 12. April. Ein Schadenfeuer wütete in Wilhelmsmark (Dworzysko). Es brannte die große Holzscheune auf dem Gehöft des Bauerngutsbesitzers Wilhelm Klawonn nieder, ebenfalls die angebaute Remise mit Schrotmühle, Kreissäge mit elektrischem Betrieb, Wagen und Ackergeräten. Nur der aufopfernden Arbeit des fast 80jährigen Besitzers und seines Schwiegersohnes ist es zu danken, daß das Feuer nicht auf das massive Wohn- und Stallgebäude übersprang. Der Schaden beträgt über 20 000 Złoty, ist aber durch Versicherung gedeckt.

op **Briesen** (Wąbrzeźno), 12. April. Sein 25jähriges Meisterjubiläum feierte der Fleischermeister A. Wolf aus Rheinsberg, dem aus diesem Anlaß ein Diplom der Handwerkskammer überreicht wurde.

ef **Briesen** (Wąbrzeźno), 12. April. **Eine unbekannte Frau ließ beim hiesigen Magistrat, nach Erledigung einiger Sachen zwei kleine Kinder im Bureau zurück.**

— Die Stadtverwaltung verkauft am 15. d. M. ihr am Hauptbahnhof Nr. 33 belegenes Stadtgrundstück in Größe von 0,25,19 Hektar. **Mindestpreis ca. 6000 Złoty.**

sz **Gollub**, 13. April. Bei dem Landwirt Marks in Lisewo bei Gollub geriet der beim Dreschen behilfliche Bruno Laabs mit einem Fuß in das Getriebe des Roßwerks. Der Bedauernswerte erlitt erhebliche Quetschungen, so daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

k **Kamin**, 13. April. Mehrere ländliche Arbeitgeber haben die Mitteilung der Ubezpieczalnia Społeczna Bydgoszcz (frühere Kronkenkasse), die Kassenarztstelle in Kamien sei aufgehoben, so aufgefaßt, daß auch die Landarbeiter sich fortan zwecks Behandlung nicht mehr an Dr. Eschner-Kamin, sondern nur noch an Dr. Fucic-Zempelburg wenden dürfen. Wir weisen darauf hin, daß die Landarbeiter und ihre Familien nicht zu der Ubezpieczalnia Społeczna gehören und sie daher nach wie vor zu Dr. Eschner gehen können.

k **Kamin**, 12. April. Bei dem Kätner Mullzahn in Obkaß brach auf ungeklärte Weise ein Feuer aus, das Haus, Stall und Scheune in Asche legte. Nur dem schnellen Eingreifen der Feuerwehr aus Obkaß und Görsdorf ist es zu verdanken, daß das Feuer nicht weiter um sich griff.

Am letzten Sontag veranstaltete der VDK Kamin einen Familienabend, zu dem die Mitglieder recht zahlreich erschienen waren. Es wurden kleine Theaterstücke aufgeführt, die viel Beifall fanden. Die Festrede hielt Vorsitzender Dr. Eschner. Nach der Kaffeetafel blieb man zu einem gemütlichen Tanz beisammen.

p **Neustadt** (Wejherowo), 12. April. Auf dem letzten Wochenmarkt kosteten Eier 0,80—0,90, Butter 1,20 bis 1,30, Kartoffeln 4,00 Złoty.

In die Wohnung des Pfarrers in Reda verübte in der gestrigen Nacht durch Ausheben einer Scheibe ein bis jetzt unbekannter Einbrecher einen Einbruch. Durch das Geräusch erwachte der Pfarrer und konnte den Täter verscheuchen.

v **Vandsburg** (Więcbork), 11. April. Ein Einbruchsdiebstahl wurde in einer der letzten Nächte bei dem Landwirt O. Teßmer in Neuhof verübt. Bisher unbekannte Diebe leerten die Räucherkammer und stahlen außerdem einen größeren Posten Wäsche, Betten und eine Pelzdecke.

Das seltene Fest der Goldenen Hochzeit, konnte am 11. d. M. der Landwirt Wilhelm Rosenau und seine Ehefrau Ottilie geb. Lemke in Wittun, im Kreise ihrer Angehörigen und Verwandten begehen.

v **Vandsburg** (Więcbork), 12. April. Diebe stahlen dem Landwirt G. Dickmann in Sitno ein Kalb im Gewicht von 120 Pfund.

Einen Unfall erlitt an einem der letzten Tage der Landwirtssohn Helmut Schulz in Schmilowo. Beim Bearbeiten von Bauholz glitt die Axt ab und fuhr mit voller Kraft in das Knie. S. mußte sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Freie Stadt Danzig.

Neue polnische Schule im Freistaat-Gebiet.

In Pieckel auf dem Gebiet der Freien Stadt Danzig ist, wie die Polnische Telegraphen-Agentur meldet, eine Volksschule des Danziger Polnischen Schulvereins eröffnet worden.

*

Zoppot im Zeichen des Grals.

(Von unserm Danziger Mitarbeiter.)

Im Jahr der deutschen Festspiele wird die Zoppoter Waldoper im Zeichen des Grals stehen und den Richard Wagner-Festspielen im Walde an der See neue Kräfte zuführen.

Eingeleitet werden die diesjährigen Festspiele mit einer Wiederholung der Parsifal-Inszenierung aus dem vorigen Jahre. Nur wird in diesem Jahre Kammersänger Gotthelf Pistor an beiden Aufführungstagen (18. und 20. Juli) die Titelpartie singen.

Für die Titelpartie des Lohengrin, der völlig neu inszeniert wird, ist eine in Danzig noch unbekannte Kraft gewonnen worden. der Kammersänger Eyvind Laholm vom Deutschen Opernhaus. Er wird die Partie am 23. und 28. Juli und 1. August singen. Einmal wird auch Pistor den Lohengrin singen, nämlich bereits in der zweiten Aufführung am 25. Juli.

Polnische Pressestimmen über

Die Kundgebung von Graudenz.

In der Abwehrstellung, welche die reichsdeutsche Presse gegen die Kundgebung des Polnischen Westmarkenvereins in Graudenz eingenommen hat, bezeichnet die Agentur „Preß“ als eine propagandistische Kompagne gegen Polen, wenngleich die Agentur zugeben muß, daß das Signal zu diesen „polenfeindlichen Auftritten“ die „unglückselige Graudenzer Demonstration“ gewesen ist. Ferner wird unter Hinweis darauf, daß die deutschen Zeitungen gewissenhaft alle „geringfügigen Vorkommnisse“ zur Unterstützung der „angeblichen Verfolgung der deutschen Minderheit in Polen“ registrieren, die unglaubliche Behauptung aufgestellt, daß die Taktik der deutschen Presse offenbar eine psychische Stimmung zu einer um so schwereren Bedrückung der polnischen Minderheit in Deutschland vorbereiten wolle. Schließlich hält es die Preß-Agentur für wahrscheinlich, daß Deutschland durch die Entfesselung der „polenfeindlichen Aktion“, die, wie behauptet wird, offenbar die Genehmigung des Propaganda-Ministeriums erfahren habe, einen Druck auf die Polnische Regierung ausüben wolle, sich mit der Aufnahme von Verhandlungen über die gegenseitige Behandlung der polnischen Minderheit in Deutschland und der deutschen Minderheit in Polen nach dem Erlöschen der Genfer Oberschlesischen Konvention einverstanden zu erklären.

Während sich also die Agentur „Preß“ gegen die reichsdeutsche Presse wendet, übt eine gewisse polnische Presse Kritik an der „Empfänglichkeit der polnischen offiziellen Stellen“ für die deutsche Intervention wegen der Graudenzer Kundgebung. Dem nationaldemokratischen „Kurjer Poznański“ fällt dies um so mehr auf, als sich, wie er schreibt, die Deutschen gegenüber der Not der Polen in Deutschland und der agressiven Tätigkeit des Deutschen Ostbundes passiv verhielten. Das Blatt glaubt ferner den Vorwurf erheben zu müssen, „daß wir im polnischen Regierungslager Zeugen unerhörter Widersprüche sind. Oben die bekannte Politik gegenüber Berlin und Danzig und unten zur Erlangung der „Popularität“ einmal eine „Kriegsdrohung“ gegenüber den Deutschen, das andere Mal eine Annexion von Gebieten des Deutschen Reiches usw.“ Der **„Kurjer Poznański“** weist beides zurück: „Die schädliche Nachgiebigkeit oben und unten, die politische Prahlsucht. Wenn man auf dem Standpunkt der Unantastbarkeit der Gebietsvorschriften des Versailler Vertrages steht, und von der Deutschen die Anerkennung dieser Unantastbarkeit verlangt, dann kann man nicht des Effekts einer Kundgebung wegen Forderungen stellen, die jene Gebietsvorschriften des Vertrages durchstreichen. Entweder — oder . . .

Der dem Regierungslager nahestehende **„Dziennik Poznański“** übt Kritik an der Formulierung der amtlichen Erklärung der Polnischen Telegraphen-Agentur, in der nach seiner Ansicht in einer nicht gerade erbaulichen Weise gesagt werde, daß die Akzente in den in Graudenz gehaltenen Reden durch die „Lage der polnischen Bevölkerung in Deutschland ebenso wie durch die Tätigkeit des Deutschen Ostbundes“ hervorgerufen sein könnten. Das Blatt behauptet, daß diese Wendung der Polnischen Telegraphen-Agentur sehr unglücklich sei und meint, daß die Pommerellen-Woche eine innerpolnische Kundgebung gewesen sei, die mit den inneren Verhältnissen des Deutschen Reiches nichts zu tun gehabt habe. Etwas anderes sei, daß sich die Kundgebung gegen die „verdächtige nichtpolnische Aktivität der deutschen Minderheit in Pommerellen“ richte, aber das sei doch „unsere innere Angelegenheit, in die wir keine drei Groschen des Auslandes sich hineinmischen lassen, auch wenn es diplomatische Groschen wären.“ Zum Schluß schreibt das Blatt: „Wenn es wahr ist, was das Deutsche Nachrichten-Bureau veröffentlicht hat, daß nämlich der Deutsche Botschafter gegen die „Pommerellen-Woche“ interveniert haben soll (Das ist nicht wahr, denn der Protest wandte sich lediglich gegen die Entschließung, in der die Einverleibung deutschen Gebietes an Polen gefordert wird! D. R.), dann sind wir der Meinung, daß man ihn über die eigentliche Reichweite seiner Kompetenzen belehren müßte.“

Einen etwas anderen Standpunkt zu der Graudenzer Kundgebung nimmt der **„Dziennik Bydgoski“** ein. Die „Hintergründe“ aber, die das Blatt vermutet, entsprechen seinen Informationen, die er seinen Lesern über die Lage der polnischen Minderheit in Deutschland und die Tätigkeit der Deutschen in Polen aufzutischen pflegt. Das Blatt schreibt u. a. folgendes:

„In Graudenz ist etwas Übles geschehen. Dies unterliegt für niemanden einem Zweifel, dem es aufrichtig daran gelegen ist, daß unsere Beziehungen zu unserem westlichen Nachbarn wirklich korrekt sind, daß der Nichtangriffspakt eine Wirklichkeit und nicht ein Fetzen Papier ist, daß der Friede auf beiden Seiten der Grenze eine Atmosphäre der realen Arbeit schafft. In Graudenz sind unnötig heftige Worte gefallen, unklugerweise hat man dort in ihrem Inhalt rücksichtslose Transparente ausgehängt. Dafür aber, was in Graudenz geschah, können die Zentralbehörden nicht die Verantwortung tragen. Und wenn sogar von der Verantwortung der örtlichen Organe die Rede war, so würden diese nicht durch irgend einen deutschfeindlichen Standpunkt, sondern durch eine allzu große Nachsicht gegenüber manchen deutschen Handlungen belastet werden. Die Graudenzer Ereignisse, die den Diplomaten so viel Laune verdorben haben, kann man nicht als gesonderte vom allgemeinen Hintergrund abgerissene Erscheinung behandeln. Man würde sich dadurch die komplizierte Frage zu sehr vereinfachen. In Graudenz traten dank der Ratlosigkeit des Burgstarosten vielleicht zu starke Stimmungen in die Erscheinung, die das Ergebnis einer leider bestehenden Lage sind. Die polnische Volksgemeinschaft beginnt geradezu die Geduld zu verlieren. Sie wird aus dem Gleichgewicht und der in der Politik nötigen Ruhe durch die Ungleichmäßigkeit der Rechte und Pflichten gebracht, die sich aus dem Zehnjahrespakt ergeben.“

Das Blatt führt dann zur Begründung dafür an, daß jenseits der Grenze nicht alle den Träumen über den Drang nach dem Osten entsagt hätten, da die deutschen Atlanten, Landkarten und Bücher ständig die „blutende Grenze“ reklamierten und die Notwendigkeit einer Revanche betonten. Weiter müssen zum Beweis die Frage des polnischen Schulwesens in Deutschland und schließlich der angeblich „provokatorische Hochmut der deutschen Minderheit in Polen“ herhalten, was eine Wachsamkeit und einen entschiedenen Protest erfordere. (Wie und wo soll sich denn dieser „provakatorische Hochmut der deutschen Minderheit“ geäußert haben, die jetzt glücklich auf ein knappes Drittel ihres früheren Bestandes reduziert worden ist? D. R.)

„Diesen Protest, so fährt der „Dziennik Bydgoski“ fort, „erwartet die Volksgemeinschaft von der Regierung, die auf der Wacht der Gegenseitigkeit des Nichtangriffsabkommens stehen sollte. Da sie diesen Protest und die offizielle Verteidigung der polnischen Interessen jenseits der Grenzen nicht sehen, greifen ungeduldig gewordene Gruppen der Volksgemeinschaft zu Aktionen, die zweifellos schädlich, aber durch die bestehenden Verhältnisse erklärlich sind.“

Der Warschauer **„Kurjer Poranny“** hatte sich mit der Pommerellen-Woche in einem Leitartikel beschäftigt und u. a. geschrieben: „Es war ein glücklicher Gedanke, in diesem Jahre eine solche Woche zu veranstalten, denn sie gibt Gelegenheit, die Aufmerksamkeit des ganzen Landes auf das Teilgebiet zu lenken, das eine für uns und unsere Zukunft überaus große Bedeutung hat, ein Teilgebiet mit eigenartigem Zauber, dessen Charakter und Rolle in der Volksgemeinschaft das Gefühl des Stolzes und der nationalen Energie wecken sollte.“

Dazu bemerkt der konservative **„Czas“**: „Diese Bemerkungen sind grundsätzlich richtig, jedoch mit einem Vorbehalt. Sich mit Pommerellen zu beschäftigen, seinen Charakter und seine Nöte kennenzulernen, ist notwendig. Leider ist die in dieser Richtung getriebene Propaganda nicht immer glücklich. So ist der Pommerellen-Woche eine Vorführung von propagandistischen Bildern aus Pommerellen in den Kino-Theatern der Hauptstadt vorangegangen. Man sah da ungefähr folgende Aufschriften: „Die polnische Volksgemeinschaft muß seine uralten Anrechte auf das pommerellische Gebiet und den Zugang zum Meer beweisen.“ Also wir sollen erst unsere Rechte auf das uralte polnische Gebiet nachweisen? Fürwahr, eine solche Propaganda bringt mehr Schaden als Nutzen. Ein eigenartiger politischer Verstand ist es auch, der darauf beruht, der eigenen und der ausländischen Meinung einzureden, daß das Teilgebiet, von dessen Existenz die weitere Entwicklung des polnischen Volkes abhängt, dauernd gefährdet sei. Es ist die höchste Zeit, mit einer solchen Propaganda Schluß zu machen. Veranstalten wir Pommerellen-Wochen, lernen wir dieses Teilgebiet kennen, sorgen wir für seine Entwicklung, aber hören wir doch endlich um Gottes willen auf, einen Nachweis über unsere uralten Rechte zu führen, denn diese sind klar, müssen für jeden klar sein, und sie können nur angezweifelt werden, wenn man sie immer erst wieder beweisen will.“

Todeskampf im Ozean.

Aus dem Bericht eines von der „Carpathia“ geretteten Bordelektrikers der „Titanic“.

Das aus dem Wasser emporragende Heck stieg vor uns an wie ein steiler Berg. Überall hielten sich weinende Gruppen angeklammert und man konnte sie selbst dann noch deutlich unterscheiden, als das Licht erloschen war. Soweit die ein wenig verworrenen Erinnerungen der letzten Augenblicke an Bord es mir zu behaupten gestatten, ragte die „Titanic“ mindestens noch zwanzig Minuten aus dem Wasser, nachdem das elektrische Licht ausgesetzt hatte.

Plötzlich sagte ein Herr neben mir:

„Nein, ich kann dieses Schreien nicht länger aushalten. Lieber will ich ein Ende machen!“

Und noch bevor ich eine Bewegung tun konnte, hatte er den Lauf eines Revolvers in den Mund gesteckt und sich eine Kugel durch den Kopf gejagt. Er brach zu meinen Füßen zusammen und rollte dann drei Meter den Abhang hinab, wo er irgendwo hängen blieb und grausig röchelte. Trotz allen Anstrengungen, die ich machte, um in dieser furchtbaren Lage Herr meiner Gedanken zu bleiben, muß ich doch gestehen, daß ich anfing, den Kopf zu verlieren. Das Grauen ringsum auf diesem langsam in den Abgrund sinkenden Schiff, an das sich fünfzehnhundert jammernde und schreiende Menschen anklammerten, wollte mich doch um den Verstand bringen.

Ich erlebte einen Augenblick entsetzlichster Verzweiflungsausbrüche, und als ich mich endlich über das Geländer schwang und ins Meer sprang, weiß ich wirklich nicht mehr, ob ich mich retten — oder diesem Grauen ein Ende machen wollte.

Die erste Berührung mit dem Wasser war so grauenhaft eisig, daß ich ganz erstarrte. Ich war sofort überzeugt, daß jedes Kämpfen vergebens sein würde, und einige Minuten in dieser Kälte genügten, um alles zu beenden. Einige Meter vor mir sah ich noch viele andere Köpfe von Schwimmern, die sich gleichfalls von der „Titanic“ entfernten.

Als ich die Langsamsten dieser Gruppe überholte, fragte mich einer, nach Luft schnappend:

„Wohin kommen wir hier? Sehen Sie . . . ein Boot . . . da vorn?“

Ich hatte gar nicht mehr um mich gesehen, sondern schwamm wie ein wildes Tier, ohne an irgend etwas zu denken. Doch über die Schwimmer vor uns hinweg gewahrte ich die undeutlichen Umrisse eines Rettungsbootes, in das einige Männer hineinkletterten. Ich glaube, sie drangen mit Gewalt hinein, denn ich vernahm Protestrufe, und das Boot entfernte sich sofort mit mächtigen Ruderschlägen.

Übrigens verhielten sich die meisten Fahrzeuge so und entfernten sich von den zahllosen im Wasser ringenden Menschen, da sie fürchteten, gestürmt zu werden oder zu sinken. Es ist sogar wahrscheinlich, daß die Insassen verschiedener schon überladener Boote es für recht ansahen, sich der hartnäckigsten Schwimmer mit Ruderschlägen auf den Kopf zu erwehren.

Der Mensch, der da neben mir schwamm und mich angeredet hatte, erkannte plötzlich, daß sein gesichtetes Boot sich entferne.

„Aber sie fahren ja weg, die Schurken!“

Und er fing an zu schreien, und eine Flut von Schimpfworten entströmte seinem Mund.

Die „Titanic“ lag jetzt hundert Meter hinter uns, und Schreie, Explosionen und das Zischen des Dampfes drangen herüber — eine schauerliche Musik.

Andere Schwimmer gesellten sich zu uns, und einer klammerte sich an den Menschen, der da nach dem Boot schrie:

„Helft mir, helft mir!“ flehte er.

Allein wütend und fluchend machte der andere sich los. Der arme Kerl, der da um Hilfe flehte, schien keinen Rettungsgürtel zu haben, denn ich sah ihn jäh untersinken.

Ein anderer, der seit einigen Augenblicken rechts neben mir plantschte, begann heftig zu niesen und auszuspucken, als wenn das Meerwasser ihn erwürge, und ich sah ihn gleichfalls verschwinden.

Nach der großen Zahl derer zu urteilen, die ich während der zehn oder zwanzig Minuten in der Flut verschwinden sah, als ich etwa hundert Meter von dem sinkenden Schiff entfernt herumschwamm, muß ich annehmen, daß viele Personen im letzten Augenblick ins Wasser sprangen, ohne einen Rettungsgürtel gefunden zu haben.

Dieser ganze Teil unseres bösen Abenteuers lebt in meinem Gedächtnis wie ein sich schon verwischender Traum. Bei dem Gedanken daran sehe ich das Bild des gigantischen Dampfers wieder vor mir, dessen Heck sich immer höher zu den Sternen emporrichtete und dessen Kiel jetzt völlig aus dem Wasser ragte. In meiner Erinnerung haften noch die Rufe von einem Rettungsboot zum anderen, das Gewimmel von Köpfen auf den Wellen und das wilde Schreien vom Schiff her. Ich entsinne mich auch, zwei- oder dreimal Revolverschüsse auf dem Schiff vernommen zu haben. Einmal war es sogar ein wahres Knattern, als wenn die Unglückseligen da oben, die nicht wagten, über Bord zu springen oder das Vergebliche dieses Versuches einsahen, sich gegenseitig in Masse erlösten.

Ich weiß nicht, was für ein Drang oder welch eine Strömung mich dem sinkenden Schiff näher brachte, von dem ich mich doch anfangs entfernt hatte. Ich war bis auf vierzig oder fünfzig Meter herangekommen, als ein großer Gegenstand ins Wasser gestürzt wurde. Es war das zusammenlegbare, blecherne Rettungsboot aus der Kabine des „Drahtlosen“.

Man hatte es eben entdeckt und warf es ins Wasser. Allein der Wurf war nicht geglückt — der Kiel schwamm oben, und so trieb es die ganze Nacht. Dreiundzwanzig von uns aber verdanken ihm ihre Rettung.

Etwa hundert Personen stürzten diesem Fahrzeug gleich nach, und als ich es erreichte und mich daran klammern konnte, war diese armselige umgestülpte Nußschale nicht nur bis zum Sinken beladen, sondern Dutzende anderer suchten in ihrer Verzweiflung unter Flehen und Fluchen sich daran anzuklammern.

In dem Gewimmel bekam ich wie so viele andere Fußtritte auf Brust und Hände. Allein ich ließ nicht nach, und trotz dem Protest und selbst den Fußtritten von einigen der Wildesten konnte ich mich endlich zum Teil aus dem

Erinnerung an die „Titanic“-Katastrophe.

Ernste Lehren aus dem größten Schiffsuntergang der Weltgeschichte.

Vor 25 Jahren ereignete sich die bisher größte Tragödie in der Geschichte der Schiffskatastrophen.

Am 6. April 1912 stach der neue Luxusdampfer „Titanic“ der White Star Line in Liverpool in See. Es war in Wahrheit ein schwimmender Palast, der sich anschickte, bei der Fahrt über den Ozean das „Blaue Band“ zu erobern. Die „Titanic“ sollte nicht nur das größte, sondern auch das schnellste Schiff der Welt sein, um endlich die gefährlichen Konkurrenten, die englische Cunardlinie und nicht zu vergessen auch die deutschen Reedereien zu übertrumpfen. Bruce Ismay, der Präsident der White Star Line hatte den Titanic-Passagieren am Tag vor der Ausfahrt im Londoner Carlton-Hotel einen pomphaften Empfang gegeben. Nicht minder prunkvoll sollte auch der Abschluß der Fahrt gestaltet werden.

Für den Abend des 14. April hatte deshalb Bruce Ismay ein Bordfest von besonderem Glanz angeordnet. Sechs Tage hindurch war die Fahrt glatt und schnell vor sich gegangen. Am nächsten Tage sollte die Landung in Newyork erfolgen, wo des Schiffes ein großer Triumph harrte. Grund genug, sich den Freuden des Lebens noch einmal nach Herzenslust hinzugeben. Die Inhaber der Luxuskabinen und der ersten Klasse erschienen denn auch in entsprechender Gewandung. Die reichen Amerikanerinnen und Engländerinnen zeigten den funkelnden Schmuck ihrer Diademe und Kolliers. Es war ein berauschendes Fest mit Musik, Farbe und Glanz. Auch im Zwischendeck spielten zwei Kapellen zum Tanz auf.

Smith, der Kapitän der „Titanic“ hatte für die letzten Abendstunden die Leitung des Schiffes dem Ersten Offizier Mudlock übergeben, um sich ganz den Gästen widmen zu können. Bruce Ismay erschien selbst noch einmal auf der Kommandobrücke bei Mudlock, um ihm einzuschärfen, das Tempo der Maschinen unter keinen Umständen zu verringern, damit der ersehnte Schnelligkeitsrekord erreicht werde. Mudlock erhob zwar den Einwand, daß man die gefährliche Region der Eisberge durchkreuze, doch Ismay hatte dafür nur ein verächtliches Lachen. Was würde eine solche „Scholle“ dem Stahlleib der „Titanic“ schon anhaben können. Mudlock stimmte ihm zu.

Inzwischen trieb der Festtrubel seinem Höhepunkt zu. Etwa 20 Minuten vor Mitternacht kam vom Ausguck das Signal: „Eisberg in Sicht!“ Mudlock ließ die Scheinwerfer einschalten — und zu seinem Entsetzen sah er in unmittelbarer Nähe einen 300 Meter hohen Eisgiganten vor sich. Sofort gab er den Maschinentelegraphen das Zeichen zum Stoppen und zum Rückwärtslaufen der Maschinen. Aber es war schon zu spät, 15 Minuten vor Mitternacht durchlief ein Zittern den Rumpf des Schiffes. Da aber keine stärkere Erschütterung folgte, ließen sich einige verängstigte Passagiere wieder beruhigen, zumal die Offiziere versicherten, daß das Schiff den Eisberg nur leicht gestreift habe und infolgedessen nicht die geringste Gefahr bestände. Der Ball im Festsaal und das Spiel in den Rauchsalons gingen weiter.

Kapitän Smith war inzwischen zum Vorderschiff geeilt und sah voller Entsetzen die Wirkungen des Zusammenstoßes. Die wasserdichten Schotten waren eingedrückt, die Schiffswand wie Papier zerrissen. Vordersteven, Brücken, Planken und die Trümmer von vier Rettungsbooten bildeten ein wüstes Durcheinander. Gurgelnd schossen Ströme von Wasser in den Rumpf der „Titanic“. Smith lief zur Funkstation und gab Befehl, SOS-Rufe auszusenden. Es war genau Mitternacht, als die ersten SOS-Wellen den Äther durchrasten. Der deutsche Lloyddampfer „Frankfurt“ fing sie zuerst auf, weiter hörten sie die Dampfer „Virginian“, „Parisien“, „Olympic“ und „Carpathia“. Die „Carpathia“ war von ihnen die nächste, brauchte aber noch fünf Stunden Fahrzeit! Der zunächststehende Dampfer, die „Californian“ hätte in anderthalb Stunden zur Stelle sein können, wenn sie die SOS-Rufe gehört hätte, aber ihr Funker war eine Viertelstunde vor Mitternacht zu Bett gegangen!

Inzwischen tanzten und spielten die festlich gestimmten Gäste weiter, während die Funker ununterbrochen ihre Hilferufe hinausjagten und immer neue Wassermassen den Schiffsrumpf füllten. Erst eine halbe Stunde nach Mitternacht kam der Befehl: „Alle Passagiere auf Deck!“ Nun brach eine entsetzliche Panik aus. Alles stürzte sich auf die Rettungsboote, von denen viel zu wenig vorhanden waren. Sie hätten nicht einmal genügt, um etwa ein Drittel der 2358 Passagiere und Mannschaften aufzunehmen. Mit entsicherten Revolvern zwangen die Offiziere die Männer, neun Boote für die Frauen und Kinder freizulassen. Nur drei Boote blieben für die Männer übrig. Als erste nahmen Bruce Ismay und seine Freunde in einem Platz. Da brach ein Sturm wilder Entrüstung aus. Mit Messern und Revolvern wurde der Kampf um einen freien Platz in einem Boot ausgefochten. Die Offiziere wurden niedergeschlagen, 1800 Menschen blieben auf dem führerlosen Schiff zurück.

Inzwischen waren die Musiker aus dem Salon auch an Bord erschienen. Sie spielten den Choral: „Näher mein Gott zu Dir!“ Schon neigte sich das Schiff nach vorn. Hunderte sprangen verzweifelt ins Wasser. Plötzlich reckte sich das Heck steil auf, nach wenigen Sekunden hatte das Wasser die Maschinenräume erreicht. Eine Explosion jagte die andere, Flammen lohten auf, Dampf zischte. Dann erloschen die Lichter, senkrecht schoß die „Titanic“ in die Tiefe. Durch die Wasserwirbel kamen viele Menschen wieder an die Oberfläche, herzzerreißende Schreie gellten durch die Nacht. Endlich, in der fünften Morgenstunde kam die „Carpathia“ und rettete, was noch am Leben war. Nach und nach kamen auch die anderen Dampfer, aber alles Absuchen der Unglücksstelle war vergebens. 1635 Menschen hatten ihr Grab in den Wellen gefunden. Im Gegensatz zu dem Elend stand der Anblick der Geretteten, die noch die Abendkleider und Pelze und den Schmuck an Haupt und Händen trugen.

*

Und die Schuldigen? Obwohl sich der Zorn der Welt gegen sie richtete, geschah ihnen nichts. Bruce Ismay wurde als nicht verantwortlich angesehen, die Schuldigen selbst kamen mit einem Verweis davon, weil nach Ansicht des Gerichts höhere Gewalt vorgelegen hatte. Infolgedessen brauchte auch die White Star Line keinen Schadenersatz zu leisten. Lediglich die europäischen und amerikanischen Lebensversicherungsgesellschaften mußten insgesamt 500 Millionen Mark an die Hinterbliebenen der Titanic-Toten auszahlen.

Doch war das Opfer der größten Schiffskatastrophe nicht ganz umsonst gewesen. Bereits 1913 wurde die Titanic-Konferenz einberufen, deren Ergebnis der Entwurf eines internationalen Vertrages zum Schutz des menschlichen Lebens auf See war. Der Krieg verhinderte zunächst die Ausführung des Entwurfes; das ist erst 1929 auf einer neuen Konferenz in London erreicht worden. Die furchtbaren Lehren der Titanic-Katastrophe haben zur Einführung eines internationalen Eiswachtdienstes geführt und zahlreiche Verbesserungen der Schiffsbautechnik beschleunigt. Dahin gehört in erster Linie die Ausrüstung mit drahtloser Telegraphie und Telephonie, die Sicherung der Kiele und Schiffsböden, der Mechanismus der Schottentüren, die sich beim Einbruch von Wasser selbsttätig schließen. Auch muß jedes Schiff so viel Rettungsboote mit sich führen, als ihr Fastungsvermögen der Zahl der Passagiere und Mannschaften entspricht.

Die Funksprüche der „Titanic“.

Finsterer, grauschwarzer Himmel. Tiefe Nacht umgab den Riesenkoloß. Einem schwimmenden Palast gleich kreuzte die Titanic durch die wogenden Wellen. Anderthalbtausend Menschen waren zusammengekommen von allen Nationen der Erde in eine losgelöste Stadt, ein Schloß, das glitzernd durch die Nacht der Wogen fuhr. Mit einem Male ein kurzes Beben durch den stählernen Leib.

Katastrophe — SOS — —

geht der Hilferuf in den Aether hinaus und die beiden Telegraphisten gaben dann dauernd bis zum Untergang des Schiffes diesen Hilferuf. Um 0 Uhr 15 Minuten wird der erste Hilferuf von der „Provence“ aufgefangen. Zur gleichen Zeit hört „Mount Temple“ das O O D-Signal, und fragt nach genauer Ortung der Titanic. 0 Uhr 25 Minuten hört „Carpathia“: „Brauchen sofortige Hilfe, sind mit Eisberg kollidiert“.

„C O D O M.“ Neue Positionsangabe.

0 Uhr 26 Minuten: „Können keine Signale verstehen. Ausströmender Dampf übertönt alles.“

0 Uhr 30 Minuten: „Titanic“ („M G Y“) an „Frankfurt Positionsangabe und Ruf: Brauchen sofort eure Hilfe. Sind auf Eis gestoßen. „Coronia“ sendet an „Baltic“ und andere Schiffe diese Nachricht weiter.“

0 Uhr 30 Minuten: „Mount Temple“ hört noch weiter Notsignale von M G Y und antwortet: „Wenden unser Schiff, sind ungefähr 50 Meilen von „M G Y“ entfernt.“

0 Uhr 35 Minuten: „D K F.“ „Prinz Friedrich Wilhelm“ ruft „M G Y.“ Neuer Hilferuf: „Kommt ihr bald?“ „D E T“ („Frankfurt“) Was ist los?“ — „ M G Y.“ Zusammenstoß. Laufen voll.

0 Uhr 45 Minuten: „Titanic“ sendet S O S an „Olympic“.

0 Uhr 50 Minuten: „Celtic“ hört Ortung und Notsignal von „M G Y“.

3 Minuten später gibt „Coronia“ die Signale weiter.

1 Uhr: „Titanic“ antwortet auf Anruf der „Olympic“.

1 Uhr 2 Minuten: „Titanic“ ruft „Asia“ an. Diese fragt zurück.

1 Uhr 16 Minuten: „Baltic“ an „Coronia“: „Sagt „Titanic“, daß wir kommen.

1 Uhr 20 Minuten: „Virginia“ hört Cap Race: „Meldet „Titanic“, daß wir kommen, sind 170 Meilen nördlich der Unfallstelle.“

1 Uhr 25 Minuten: „Coronia“ an „Titanic“: „Baltic“ kommt euch zu Hilfe, „Olympic“ gibt Position. Haltet euch südwärts, um uns zu treffen.“

„Titanic“ an alle:

„Wir lassen die Frauen in die Rettungsboote.“

1 Uhr 30 Minuten: „Titanic“ meldet „Olympic“: „Alle Passagiere werden ausgebotet. S O S — — —“

„Titanic“ an alle:

„Maschinenraum unter Wasser!“

„Mount Temple“ hört „Frankfurt“ fragen: „Habt ihr schon ausgebootet?“

Keine Antwort!

1 Uhr 37 Minuten: „Baltic“ an „Titanic“: „Wir kommen mit Volldampf.“

1 Uhr 40 Minuten: „Olympic“ an „Titanic“, Feuer unter allen Kesseln, kommen schnellstens!“

1 Uhr 45 Minuten: „Carpathia“ empfängt die letzte Nachricht der „Titanic“: „Wasser im Maschinenraum bis unter die Kessel.“

Bis 2 Uhr antworten die verschiedenen Schiffe der „Titanic“, ohne selber Antwort zu erhalten.

2 Uhr 17 Minuten: Alle Zeichen der „Titanic“ brechen plötzlich ab.

Ein Mann der Besatzung gibt folgenden Bericht:

„Um 11 Uhr 40 Minuten gab der Ausguckposten mittels Gong das Signal: „Gegenstand im Wasser voraus“. Zu gleicher Zeit telephoniert ein anderer Mann zur Kommandobrücke: „Eisberg voraus“. Der Erste Schiffsoffizier führte zu dieser Zeit das Kommando. Er ließ sofort die Schiffsmaschine stoppen, aber im selben Augenblick schon erfolgte der Zusammenstoß. Nach dem Stillstand der Maschine ließ er sofort die Schotten schließen. Kapitän Smith kam aus dem Kartenraum auf die Kommandobrücke und befahl, daß der Schiffszimmermann unverzüglich den Zustand des Schiffes untersuchen soll. Im selben Augenblick begann das Schiff zu sinken. Alle Dampfsirenen gaben Hilfssignale. Jedermann wurde an Deck beordert. Die Mannschaft teilte an die Passagiere Rettungsgürtel aus. Ich blieb bis 12 Uhr 25 Minuten am Steuerruder. Es war meine Pflicht, den Posten nicht eher zu verlassen, als bis ich abgelöst wurde. Aber keine Ablösung kam!“

Ein Passagier erzählt

daß er zur Zeit des Zusammenstoßes ein leises Erzittern wahrgenommen habe und er sei darauf an Deck gegangen, wo er noch andere Passagiere fand, die nicht beunruhigt waren: Sie sahen dann einen großen Eisberg vorbeitreiben und nahmen an, daß das Schiff diesen gestreift habe, ohne zu ahnen, daß der Eisberg mit seinen unter Wasser befindlichen Teilen den Schiffsboden durchgeschnitten habe. Kurz danach begab er sich wieder an Deck, wo alle dort befindlichen Personen wissen wollten, warum die Maschinen gestoppt worden seien. Dann hörte er das Kommando: „Alle Passagiere an Deck und mit Rettungsgürteln versehen.“ Das Schiff lag ganz still. Bald wurden die Boote zum Herunterlassen fertiggemacht. Die Mannschaft stand dabei, und man merkte, daß etwas Ernstes vorgefallen sei. Die Männer, vielfach noch vom Abendessen im Frack, hielten sich zurück. Die Frauen gingen auf das untere Deck, von wo aus sie die Rettungsboote bestiegen. Einige Frauen weigerten sich, ihre Männer zu verlassen. Mehrere Frauen wurden von ihren Männern weggerissen und in die Boote gestoßen. Als die Boote mit den Frauen und Kindern in der Dunkelheit verschwanden, wurden die Männer aufgefordert, die Boote zu besteigen. Um 2 Uhr und 20 Minuten neigte sich die „Titanic“ langsam nach vorn mit dem Heck hoch in die Luft. Die Lichter blitzten noch einmal auf und erloschen dann gleichzeitig. Man hörte das Rasseln und Stöhnen der Maschinen. Das Schiff blieb etwa 5 Minuten aufrecht stehen, mit dem Rumpf mindestens 150 Fuß in die Luft ragend, sich als schwarze Masse gegen den Himmel abzeichnend. Dann neigte es sich zur Seite und verschwand unter dem Wasser. Gleichzeitig hörte man die grauenhaften Schreie von Hunderten von Menschen, die im eisigen Wasser um ihr Leben kämpften und um Hilfe schrien, die, wie sie selbst wußten, ihnen niemand mehr bringen konnte. Die Offiziere der „Titanic“ haben die Musik zum Ende ein geistliches Lied spielen lassen, um die Ruhe zu wahren und um die vielen Unglücklichen stark für die letzten Minuten zu machen. Und fromm ist in diesen Augenblicken wohl jeder dieser Reisenden gewesen, aus der Größe der Seele heraus für das Muß und für die Pflicht. Und so warteten sie und ließen die Schwachen voran, blieben und waren sich bewußt: Ich habe zu sterben! Und die Frauen, die die gebotene Rettung nicht annehmen wollten, sondern sterben wollten, da ihre Männer starben . . .

Wasser schwingen, denn ich lag auf dem Bauch, die vor Kälte erstarrten Finger an den Kiel angeklammert und die Beine bis zu den Knien in der Flut hängend. Als sich nachher drei oder vier tot oder sterbend ins Wasser gleiten ließen, gab es Platz, und wir konnten es uns ein wenig angenehmer machen. An dieses Fahrzeug klammerten sich an: der zweite Hausmeister, einer der Telegraphisten, zwei Postbeamte, die jedoch in den folgenden Stunden einer nach dem andern verschwanden. Ferner der Chef der Gefrieranlage Newburg, der dritte Leutnant Lightholler und ein junger Mitreisender von siebzehn Jahren namens Thayer, dessen Bekanntschaft ich zwei Tage vor dem Schiffbruch gemacht hatte, als er die elektrische Lichtanlage besichtigte.

Dieser junge Mensch, der Sohn eines amerikanischen Millionärs, wie ich später erfuhr, war mein Nachbar zur Rechten, und ich mußte ihn mehrmals festhalten, wenn er bei den unregelmäßigen Bewegungen unseres Wracks hinabgleiten wollte. Trotz der Dunkelheit erkannte er mich und klagte mir weinend, daß er Vater und Mutter in dem Gewühl an Bord verloren, ohne sie wiederzufinden. Er wußte nicht, ob sie in einem der Rettungsboote Aufnahme gefunden oder auf der „Titanic“ geblieben waren. Später sah ich dann, wie er an Bord der „Carpathia“ seine Mutter wiederfand. Der Vater aber war umgekommen.

Alle, die sich an dieses Floß anklammerten, begannen auf Befehl des Offiziers Lightholler kräftig mit den Beinen zu rudern, um uns so weit wie möglich von dem sinkenden Schiff zu entfernen, dessen saugender Strudel zu fürchten war in dem Augenblick, da es versank.

Die Luft widerhallte immer mehr von dem Tumult der Panik. Doch alles wurde jäh übertönt von einem riesigen Krachen im Schiff selbst — furchtbar wie das Toben eines Vulkans. Es war, als ob kolossale Massen sich im Innern bewegten, als ob alle Balken zugleich krachten. Das Geräusch dauerte einige Sekunden und wurde immer unheimlicher. Auch einer der Schornsteine löste sich, rollte über das Deck und stürzte über Bord, Menschen und Gegenstände auf seinem Wege zermalmend. Dann sahen wir, wie der Rest der „Titanic“ langsam eintauchte, unablässig und ohne Stoß, als drücke man ein riesiges Messer in eine weiche Masse. Das währte eine lange Minute. Und kleine schwarze Pünktchen — menschliche Wesen! — stürzten sich während dieser ganzen Zeit ins Meer.

Dieses Krachen wurde auch von uns besprochen. Einer meinte: „Das sind die Maschinen! Sie reißen sich los, stürzen nach vorn und demolieren alles.“ Nachher sprachen einige von Kesselexplosionen. Andere wollten gesehen haben, wie der ganze hintere Teil, der aus dem Wasser ragte, infolge des eigenen Gewichts in sich zusammenbrach. Ich persönlich habe weder von Explosionen noch von diesem Zusammenbrechen etwas vernommen. Alles das ging viel zu schnell vor sich, als daß wir Augen und Gedanken überall zugleich hätten haben können.

Das größte Grauen aber harrte unser erst in diesem Augenblick. Ich sagte schon, welch ein Verzweiflungsschreien die Nacht erfüllte. Das aber war noch gar nichts im Vergleich zu dem, was wir in den Minuten nach dem endgültigen Verschwinden des Schiffes hören mußten.

Es war das gleichzeitige Rufen und Hilfeschreien von fünfzehnhundert Menschen in Todesnot! . . .

Denn so viele waren auf dem Schiff geblieben. Ich weiß nicht, was der Todeskampf einer großen Anzahl Verwundeter bedeuten mag, die man nachts auf dem Schlachtfeld zurückgelassen. Er muß wohl ein ähnliches Grauen auslösen . . . Frosterstarrt, verstört, durchnäßt — das Herz von Schmerz gefoltert, mußten wir es ohnmächtig anhören, ohne uns bewegen, ohne uns auch nur die Ohren verstopfen zu können, denn wir hielten uns auf dem Bauch liegend an unserer Bootsmuschel.

Und wie lange sie schrien! Fast alle trugen Rettungsgürtel, und der Tod kam nur so langsam . . .

Allmählich aber wurde es ruhiger. Der Chor der Verzweifelten verstummte in der Nacht. Nur von fern kam hin und wieder ein Notschrei, der unheimlich auf den Wogen widerhallte.

Schließlich blieb alles stumm. Sie hatten alle ausgelitten . . .

Übersetzung von H. Hesse-Newyork.

Auch Jagodas Schwager verhaftet.

Wie aus zuverlässigen Moskauer Quellen verlautet, ist der Schwager des früheren GPU-Chefs Jagoda, der bekannte Publizist und frühere Vorsitzende des Verbandes der Sowjetschriftsteller, Auerbach, vor kurzem gleichfalls verhaftet worden. In der Privatwohnung Auerbachs wurde von der GPU vier Stunden lang eine Haussuchung durchgeführt, über deren Ergebnisse noch nichts verlautet. Die Frau Jagodas (die Schwester Auerbachs), die das Amt eines Staatsanwalts in Moskau bekleidete, sowie der siebenjährige Sohn Jagodas sollen sich noch in Freiheit befinden, demnächst aber Moskau verlassen.

Wie die Taß-Agentur meldet, hat das Präsidium des Zentralen Vollzugskomitees der Sowjetunion den Wirtschaftskommissar Moses Kalmanowitsch seines Postens enthoben. An seine Stelle tritt als Kommissar für Volkswirtschaft Nikolai Demtschenko.

Wirtschaftliche Rundschau.

Getreide-Ausfuhrverbot in Polen.

Das amtliche polnische Gesetzblatt veröffentlicht zwei Verordnungen, die auf Grund eines Beschlusses der Regierung den Kampf gegen die Preiserhöhungen darstellen. Die erste Verordnung, die sich mit dem Ausfuhrverbot von Weizen und Roggen befaßt, und ebenso mit dem Ausfuhrverbot von Hafer und Mehlprodukten, besagt, daß mit dem Tage der Veröffentlichung, d. h. mit dem 12. April d. J. jede Getreide-Ausfuhr verboten ist. Lediglich der Handelsminister ist berechtigt, Ausfuhrbescheinigungen auszustellen und zwar in Übereinstimmung mit dem Agrarreformminister und dem Innenminister. Das Ausfuhrverbot erstreckt sich auf die Zeit bis zum 31. Juli 1937.

Die zweite Verordnung über die Ausmahlungsbestimmungen von Roggen und Weizen gestattet eine 60 prozentige Ausmahlung von Weizen als beste Mehlgattung und von weiteren (schlechteren) Gattungen. Die Ausmahlung von Roggen ist als 70 prozentiges Roggenmehl gestattet, schlechtere Gattungen sind ebenso zulässig. Die Verordnung enthält weitere Einzelheiten und tritt mit dem 25. d. M. in Kraft. Fast sämtliche Waren- und Getreidebörsen Polens haben im Zusammenhang mit dieser Anordnung des Innenministers neue Weizen- und Roggenmehl-Standards veröffentlicht.

*

Die neuen Mehlstandards der Bromberger Getreide-Börse.

Auf Grund der neuen bekannten Verordnung des Innenministeriums über die Mehlstandards gibt die Bromberger Getreidebörse nach dem Muster der Warschauer Börse bekannt, daß auch ihre Ausmahlungsstandards sich geändert haben und zwar: für Roggenmehl von 0—70 Prozent, für Schrotmehl von 0—90 Prozent. für Weizenmehl: 1. Gattung von 0—65 Prozent, 2. Gattung von 65—70 Prozent, Gattung 2a von 65—75 Prozent, 3. Gattung von 70—75 Prozent, Weizenschrot von 0—95 Prozent. Andere Mehlgattungen werden nicht der Steuererleichterungen teilhaftig.

Förderung der Heimarbeit in Polen?

Lodzer Industriekreise wurden stark beunruhigt durch die Pläne des L ndwirtschaftsministeriums bezüglich der Heimindustrie in den Landgemeinden. Obgleich dieser Plan bisher vom Parlament nicht bestätigt worden ist und auch vom Ministerium für Handel und Industrie bekämpft wird, ist er noch immer höchst aktuell. Wie in eingeweihten Kreisen behauptet wird, will der Landwirtschaftsminister die Hauptthesen seines Entwurfs unter allen Umständen durchbringen, da er sich hiervon eine weitgehende Liquidierung der Arbeitslosigkeit unter der Landbevölkerung verspricht.

In Lodzer Industriekreisen erblickt man hierin eine ernste Gefahr für die Textilindustrie Polens. Dem Gesetzentwurf des Landwirtschaftsministers zufolge sollen auf dem Lande folgende Arten von Heimindustrie geführt werden, für die eine besondere Konzession nicht erforderlich sein wird:

1. Hausarbeit, d. h. Erzeugung bzw. Verarbeitung verschiedener Artikel durch den Landmann mit Hilfe seiner Familienangehörigen, sofern dies nicht sein ausschließlicher Erwerb ist;

2. die sogenannte Volksindustrie, d. h. die gewerbsmäßige Herstellung verschiedener Zier- und Hausgegenstände;

3. die eigentliche Heimarbeit bei Beschäftigung fremder Personen gegen entsprechenden Lohn;

4. die vereinigte Heimindustrie. Alle in diesen 4 Kategorien arbeitenden Erzeuger sollen dem Entwurf zufolge befreit werden:

1. von der staatlichen Umsatzsteuer, 2. von der Sozialversicherungspflicht und 3. von der Verordnung über die Arbeitsinspektion.

Wie zu ersehen ist, will man die ländliche Heimindustrie von allen öffentlich-rechtlichen Leistungen und Lasten befreien, auch werden die Heimarbeiter keine Gewerbescheine zu lösen brauchen. Bemerkenswert ist noch, daß der Ministerrat dem Entwurf zufolge das Gesetz auf Antrag des Landwirtschaftsministers auch auf einzelne Stadtgemeinden ausdehnen kann.

Die Erschließung des neuen Industriebezirks in Polen hat begonnen.

Die Vorarbeiten für die Erschließung des neuen Industriebezirks am Zusammenfluß des San und der Weichsel in Sandomierz haben, wie die polnische Presse berichtet, bereits begonnen. Die ersten Vorarbeiten bestehen in der Errichtung von Schutzdämmen an den Ufern der Weichsel. Mit der Legung der Hochspannungsleitung von Moscice nach Starachowice und von dort nach Warschau haben bereits begonnen. In Kürze soll auch mit der Legung der Erdgasleitung von Rostock über Kolbuszowa und Tarnobrzeg nach Sandomierz begonnen werden. Sandomierz soll auch zu einem Eisenbahnknotenpunkt ausgebaut werden, wo eine Kreuzung der Verkehrslinien von der Ostsee zum Schwarzen Meer und von Prag nach Moskau stattfinden soll. Die Vorarbeiten hierfür sind bereits im Gange.

Polens Rohstoffproblem auf der Washingtoner Baumwollkonferenz.

Wie die Polnische Telegraphen-Agentur berichtet, hat der Führer der polnischen Abordnung auf der Washingtoner Internationalen Baumwollkonferenz, Botschafter Potocki, den Standpunkt Polens in der Rohstoffrage dargelegt, wobei er hervorhob, daß der polnischen Industrie die erforderlichen Rohstoffquellen zugänglich gemacht werden müßten. Er knüpfte an den in Genf unternommenen Schritt Polens in dieser Frage an und unterstrich die Schwierigkeiten, die solchen Industrieländern erwachsen, die keine Rohstoffvorräte besitzen und die besonders unter den Einfuhrverboten und Einfuhrbeschränkungen im Welthandel zu leiden hätten.

Befreiung der neuen Ansiedler-Wirtschaften von der Vermögensabgabe.

Im „Dziennik Ustaw" Nr. 27 vom 8. April ist ein Gesetz über die Änderung des Gesetzes vom 24. März 1933 betr. die außerordentliche Vermögensabgabe erschienen und damit bereits in Kraft getreten. Die Änderung bezieht sich auf Art. 4 des Teiles II des Gesetzes, der über die Befreiung von der außerordentlichen Vermögensabgabe handelt und hat folgenden Wortlaut:

4. Wirtschaften von Ansiedlern auf dem Gebiet, das der Finanzminister im Einverständnis mit dem Landwirtschafts- und Agrarreformminister sowie mit dem Innenminister festsetzt, in einer Größe bis zu 20 Hektar bezw. 35 Hektar gekauften Landes, sowie Rentensiedlungen, die auf Grund der preußischen Gesetze vom 26. April 1886, vom 17. Juni 1890, vom 7. Juli 1891, vom 20. März 1908 und vom 26. Juni 1912 gebildet worden, in einer Größe bis zu 20 Hektar auf dem Gebiet der Wojewodschaft Posen und des oberschlesischen Teils der Wojewodschaft Schlesien, sowie in einer Größe bis z 35 Hektar auf dem Gebiet der Wojewodschaft Pommerellen, sofern der Erwerb dieser Siedlungen nach dem 1. Januar 1919 erfolgt ist.

Diese aufgeführten Objekte sind also von der Pflicht der Entrichtung der außerordentlichen Vermögensabgabe befreit.

Viehmarkt.

London, 12. April. Amtliche Notierungen am engl. Baconmarkt für 1 cwt. in engl. sh. Polnische Bacons Nr. 1 sehr mager 86, Nr. 2 mager 83, Nr. 3 79, Nr. 1 sehr mager 86, Nr. 2 mager 82, Sechser 84. Polnische Bacons in Hull 81—87, in Liverpool 82—86. Die Preislage war fester, die Zufuhr war geringer.

Polens Handelsflotte.

Im Jahre 1936 sind vom Außenhandel Polens einschließlich des der Freien Stadt Danzig 77,2 Prozent dem Gewicht und 65,3 Prozent dem Wert nach über die beiden Häfen Danzig und Gdingen gegangen. Die in Gdingen umgeschlagene Warenmenge bezifferte sich auf 7,42 Millionen Tonnen und die in Danzig umgeschlagenen Güter auf 5,45 Millionen Tonnen. Der Anteil der polnischen Flotte an der Beförderung der Ein- und Ausfuhr betrug im abgelaufenen Jahr rund 10,5 Prozent (gegenüber 9,5 Prozent im Jahre 1935), während 89,5 Prozent mit ausländischen Schiffen befördert wurden. Im Jahre 1936 haben die polnischen Handelsschiffe insgesamt 1 427 656 Tonnen Güter befördert; das sind um 229 296 Tonnen oder 19,14 Prozent mehr als im Jahre 1935. Hiervon entfallen 345 436 Tonnen auf die Einfuhr (plus 99 533), 1 000 333 Tonnen auf die Ausfuhr (plus 102 731) und 81 887 Tonnen (plus 27 032) auf den Verkehr zwischen fremden Häfen. Von der beförderten Gesamtmenge entfielen auf die Trampschiffahrt 932 119 Tonnen (plus 79 857) und auf die Linienschiffahrt 495 537 Tonnen (plus 149 439). Gegenüber dem Vorjahre ist die Güterbeförderung um mehr als 19 Prozent gestiegen. Die Zunahme auf den regelmäßig befahrenen Linien beträgt dabei 43,2 Prozent und bei der Trampschiffahrt nur 9,5 Prozent.

In Polen bestehen vier Schiffahrtsgesellschaften — die Polnisch-Britische Schiffahrtsgesellschaft, „Polskarob", die ausschließlich Kohlentransporte befördert, die „Polnische Schiffahrtsgesellschaft" (Żegluga Polska) und die „Gdingen-Amerika-Linie".

Der Bestand an registrierten Fahrzeugen, die die polnische Flagge führen, betrug am 1. Januar 1937 96 mit einer Gesamttonnage von 97 440 BRT und 55 052 NRT. Vor 15 Jahren, 1922, zählte Polen nur 3 Einheiten mit 5371 BRT und 3320 NRT und vor 10 Jahren, 1927, 32 Fahrzeuge mit 14 191 BRT und 8908 NRT. Die Zahl der am 1. Januar 1937 vorhandenen und der Registrierung nicht unterliegenden Seefahrzeuge betrug 26 mit zusammen 1900 BRT und 1279 NRT. Im Laufe des Jahres 1936 hat sich der Bestand der polnischen Handelsflotte durch 17 Zugänge und 3 Abgänge um insgesamt 14 Fahrzeuge mit zusammen 16 336 BRT und 8982 NRT vergrößert.

Im Jahre 1935 ist das Motorschiff „Pilsudski" und im Jahre 1936 das Motorschiff „Batory" der Gdingen-Amerika-Linie neu in Dienst gestellt worden. Ersteres besitzt 16 612 BRT und 9242 NRT, letzteres 14 587 BRT und 8112 NRT. Der größte Teil der übrigen Schiffe hat ein Alter von 2—20 Jahren, ein Alter von 2—3 Jahren 1568 BRT (790 NRT), von 4—5 Jahren 5673 BRT (2912 NRT), von 6—7 Jahren 5929 BRT (3131 NRT), von 8—9 Jahren 3744 BRT (2058 NRT), von 9—10 Jahren 1219 BRT (515 NRT), von 10—15 Jahren 15 643 BRT)8758 NRT, von 15—20 Jahren 3856 BRT (2430 NRT), von 20—30 Jahren 27 085 BRT 16 020 NRT), von 30—40 Jahren 312 BRT (214 NRT) und ein Alter von über 40 Jahren 1126 BRT (843 NRT). Wie aus diesen Angaben hervorgeht, haben 31 Schiffe, d. h. etwa 30 Prozent der polnischen Handelsflotte ein Alter bis zu 10 Jahren, von der Gesamttonnage sind es sogar 50 Prozent. Ein Alter von 10—20 Jahren hatten 25 Schiffe, d. s. etwa 20 Prozent, und ein Alter von 20—30 Jahren 24 Schiffe. Älter als 30 Jahre waren 17 Einheiten.

Der deutsch-polnische Handel.

Die Deutsche Handelskammer für Polen beurteilt in ihren letzten Mitteilungen den deutsch-polnischen Handel wie folgt:

Der deutsch-polnische Warenaustausch hat im Jahre 1936 durch den Wirtschaftsvertrag von 4. November 1935 eine nicht unwesentliche Belebung erfahren. Die deutsche Einfuhr nach Polen stieg von 123,9 Mill. Złoty im Jahre 1935 auf 142,9 Mill. Złoty, die polnische Ausfuhr nach Deutschland von 139,9 Mill. Złoty auf 142,1 Mill. Złoty. Die Umsätze blieben aber hinter dem im Wirtschaftsvertrag für die Einfuhr und die Ausfuhr vorgesehenen Betrag von je rund 176 Mill. Złoty zurück und hielten auch nicht Schritt mit der Entwicklung des polnischen Außenhandels, so daß Deutschlands Anteil an der polnischen Einfuhr auf 12,2 Prozent (1935: 14,4 Prozent) und an der Ausfuhr auf 13,8 (15,1) Prozent sank. Eine solche Entwicklung hatte ihre Ursache hauptsächlich darin, daß bei der Durchführung des Verrechnungsverkehrs in den ersten Monaten Anlaufsschwierigkeiten entstanden, und vor allem, daß die Kontingentliste für deutsche Waren nicht in vollem Umfang den polnischen Marktverhältnissen entsprach. Die Konkurrenz der Abwertungsländer machte sich für den Absatz deutscher Waren in Polen vielfach unangenehm fühlbar. Gegenüber diesen Ländern befand sich der deutsche Exporteur auch noch insofern im Nachteil, als er infolge der Bestimmungen des Vertrages Kredite nur bis höchstens 12 Monate gewähren konnte. Das Zurückbleiben der Einfuhr hatte zur Folge, daß auch die polnische Ausfuhr nach Deutschland eingeschränkt wurde.

In der Struktur des deutsch-polnischen Handels sind im Berichtsjahr bedeutende Verschiebungen eingetreten. Auf der Einfuhrseite ist bei einer größeren Anzahl von Warengruppen ein Rückgang zu verzeichnen, der teils auf konjunkturelle Ursachen oder handelspolitische Maßnahmen, zum Teil aber auch auf die Unzulänglichkeiten des Verrechnungsabkommens zurückzuführen ist. Die Formalitäten, die mit dem Bezug von Waren aus Deutschland verbunden sind, hielten vielfach die kleineren und mittleren Abnehmer von dem Bezug deutscher Waren zurück, was insbesondere für deutsche Bücher gilt. Soweit eine Zunahme der deutschen Ausfuhr nach Polen zu verzeichnen ist, entspricht sie bei den meisten Warengruppen der Zunahme der polnischen Gesamteinfuhr. Den Handelsverkehr Polens mit Deutschland in den Jahren 1935 und 1936 nach Warengruppen zeigt die nachstehende Tabelle 6 (in Millionen Złoty):

	Einfuhr		Ausfuhr	
Warengruppen	1935	1936	1935	1936
Insgesamt	123,9	142,9	136,6	142,1
davon:				
Produkte pflanzlichen Ursprungs	1,8	1,4	38,1	21,2
Lebende Tiere u. tierische Produkte	1,4	0,7	12,5	34,6
Erzeugnisse mineralischen Ursprungs	15,7	13,4	9,1	7,8
Fette und Öle	0,3	0,2	0,03	0,02
Lebensmittel, Tabak	0,7	0,8	2,0	1,6
Chem. und pharmazeut. Produkte, Farben	14,4	19,7	4,2	2,4
Häute, Felle, Lederwaren	1,3	1,7	2,5	0,9
Textilstoffe und Erzeugnisse daraus	6,3	6,4	2,3	2,3
Kautschuk und dessen Surogate und Erzeugnisse daraus	0,7	0,6	0,04	—
Holz, Kork, Holz- und Korbwaren	0,9	0,6	27,0	30,5
Papier, Papierwaren, Druckerzeugnisse	9,6	8,2	0,7	0,4
Erzeugnisse aus Stein, Keramik	2,9	3,9	0,3	0,3
Unedle Metalle und Metallwaren	25,9	27,3	30,4	34,2
Maschinen und Apparate, elektrotechnische Geräte	26,4	34,5	1,3	1,9
Verkehrsmittel	2,3	10,4	2,3	2,5
Optische Geräte, Instrumente, Präzisions-, Musik-Instrumente	9,3	9,5	0,5	0,4
Waffen und Munition	0,7	0,7	0,02	—
Galanterie-, Modewaren	0,02	0,03	—	—
Kunstwerte u. Museumsgegenstände	—	—	—	—
Sonstige Waren	3,2	2,8	3,5	1,8

Es ist zu erwarten, daß das neue Abkommen über die Verlängerung des deutsch-polnischen Wirtschaftsvertrages vom 4. November 1935 um 2 Jahre, das verschiedene Verbesserungen gegenüber den bisherigen Bestimmungen enthält, die Errreichung des Umsatzes von je 176 Mill. Złoty im laufenden Jahr ermöglichen wird. Darüber hinaus sind zusätzliche Lieferungen deutscher Waren nach Polen auf Grund der Abkommen über den Durchgangsverkehr nach Ostpreußen wahrscheinlich.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß **Verfügung** im „Monitor Polski" für den 13. April auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Warschauer Börse vom 12. April. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 88,95, 89,13 — 88,77, Belgrad —, Berlin —,—, 212,78 — 211,94, Budapest —, Bukarest —, Danzig —,—, 100,20 — 99,80, Spanien —,—, —,— — —,—, Holland 288,60, 289,32 — 287,88, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —,—, 115,64 — 115,06, London 25,85, 25,92 — 25,78, Newyork 5,27¼, 5,28½ — 5,26, Oslo 129,90, 130,23 — 129,57, Paris 23,60, 23,66 — 23,54, Prag 18,40, 18,45 — 18,35, Riga —, Sofia —, Stockholm 133,30, 133,63 — 132,97, Schweiz 119,95, 120,25 — 119,65, Helsingfors —,—, 11,45 — 11,39, Wien —,—, 99,20 — 98,80, Italien 27,85, 27,95 — 27,75.

Berlin, 12. April. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,490—2,494, London 12,20—12,23, Holland 136,24—136,52, Norwegen 61,31 bis 61,43, Schweden 62,90—63,02, Belgien 41,96—42,04, Italien 13,09 bis 13,11, Frankreich 11,115—11,135, Schweiz 56,65—56,77, Prag 8,656 bis 8,674, Wien 48,95—49,05, Danzig 47,04—47,14, Warschau —,—.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, große Scheine 5,25½ Zł., dto. kl. Scheine 5,25½ Zł., Kanada —,— Zł., 1 Pfd. Sterling 25,76 Zł., 100 Schweizer Frank 119,45 Zł., 100 französische Frank 23,52 Zł., 100 deutsche Reichsmark in Papier 122,00 Zł., in Silber 127,00 Zł., in Gold —,— Zł., 100 Danziger Gulden 99,80 Zł., 100 tschech. Kronen 15,40 Zł., 100 österreich. Schillinge 96,00 Zł., holländischer Gulden 287,60 Zł., belgisch Belgas 88,70 Zł., ital. Lire 23,50 Zł.

Effektenbörse.

Posener Effekten-Börse vom 12. April.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe größere Posten	—
kleinere Posten	—
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	45.00 B.
4½% Obligationen der Stadt Posen 1927	—
4½% Obligationen der Stadt Posen 1929	—
5% Pfandbriefe der Westpolnischen Kredit-Ges. Posen	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-Zł.)	—
4½% umgest. Złotypfandbriefe d. Pos. Landschaft i. Gold	—
4½% Złoty-Pfandbriefe der Posener Landschaft Serie I	50.00 G.
4% Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft	43.50 +
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	—
Bank Polski (100 zł) ohne Coupon 8% Div. 1936	—
Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 Zł.)	—
H. Cegielski	—

Tendenz: gehalten.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 12. April. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Richtpreise:

Weizen	30.75—31.00	gelbe Lupinen	15.00—16.00
Roggen, ges., trocken	25.25—25.50	blaue Lupinen	13.75—14.75
Braugerste	26.75—27.75	Seradella	26.00—28.00
Gerste 700-715 g/l.	25.25—26.00	Weißklee	85.00—125.00
Gerste 667-676 g/l.	23.75—24.00	Rotklee 95-97% ger.	120.00—130.00
Gerste 630-640 g/l.	22.50—22.75	Rotklee, roh	100.00—110.00
Hafer 450-470 g/l.	22.00—22.25	Schwedenklee	150.00—180.00
Roggen-Auszug-		Gelbklee, enthülst	65.00—75.00
mehl I 0-30%	37.50—38.00	Engl. Raygras	60.00—70.00
Roggenmehl I		Senf	30.00—32.00
0-50%	37.00—37.50	Viktoriaerbsen	21.50—25.00
" 0-65%	35.50—36.00	Folgererbsen	22.00—24.00
Roggenmehl II		Klee, gelb,	
50-65%	28.00—28.50	ohne Schalen	65.00—75.00
Weizenmehl		Peluschken	23.00—25.00
I A 0-20%	50.00—51.00	Sommerwicken	22.00—24.00
" A 0-45%	49.00—49.50	Weizenstroh, lose	2.10—2.35
" B 0-55%	47.50—48.00	Weizenstroh, gepr.	2.60—2.85
" C 0-60%	47.00—47.50	Roggenstroh, lose	2.30—2.55
" D 0-65%	46.00—46.50	Roggenstroh, gepr.	3.05—3.30
" II A 20-55%	44.50—45.00	Haferstroh, lose	2.50—2.75
" B 20-65%	43.75—44.25	Haferstroh, gepreßt	3.00—3.25
" D 45-65%	40.75—41.75	Gerstenstroh, lose	2.20—2.45
" F 55-65%	36.75—37.75	Gerstenstroh, gepr.	2.70—2.95
" G 60-65%	—.—	Heu, lose	4.95—5.45
" III A 65-70%	—.—	Heu, gepreßt	5.60—6.10
" B 70-75%	—.—	Netzeheu lose	6.05—6.55
Roggenkleie	16.00—16.50	Netzeheu, gepreßt	7.05—7.55
Weizenkleie, mittelg.	16.00—16.50	Leinkuchen	25.75—26.00
Weizenkleie (grob)	16.75—17.25	Rapskuchen	19.00—19.25
Gerstenkleie	16.00—17.00	Sonnenblumen-	
Winterraps	58.00—59.00	kuchen 42—43%	25.50—26.50
Leinsamen	57.00—60.00	Speisekartoffeln	—.—
blauer Mohn	72.00—76.00	Sojaschrot	25.50—26.50

Gesamttendenz: abwartend. Umsätze 915,6 to, davon 266 to Roggen, 125 to Weizen, — to Gerste, 36 to Hafer.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 13. April. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty:

Standards: Roggen 688,5 g/l. (117,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit Weizen 737,5 g/l. (125,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit. Hafer 413 g/l. (69 f. h.) zulässig 5% Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht, Gerste (61-667 g/l. (112-113,1 f. h.) zulässig 1% Unreinigkeit, Gerste 643-649 g/l. (108,9-109,9 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Gerste 620,5-626,5 g/l. (105,1-106 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit.

Transaktionspreise:

Roggen	35 to	25.70—26.00	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Gerste 661-667 g/l.	to	—.—
Roggen	— to	—.—	Braugerste	— to	—.—
Roggenkleie	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Stand.-Weizen	— to	—.—	Sonnen-		
Hafer	— to	—.—	blumenkuchen	— to	—.—

Richtpreise:

Roggen	25.50—25.75	Weizenkleie, mittelg.	16.75—17.25
Standardweizen	30.50—30.75	Weizenkleie, grob	17.50—17.75
a) Braugerste	26.00—27.00	Gerstenkleie	17.25—17.75
b) Einheitsgerste	—.—	Winterraps	58.00—60.00
c) Gerste 661-667 g/l.	24.00—24.50	Rübsen	—.—
d) " 643-669 g/l.	23.75—24.00	blauer Mohn	68.00—72.00
e) " 620,5-626,5 g/l.	23.25—23.50	Senf	32.00—34.00
Hafer	22.00—22.25	Leinsamen	52.00—55.00
Roggen-		Peluschken	22.00—23.00
Auszugmehl 0-30%	—.—	Wicken	22.50—23.50
Roggenm. I 0-50%	39.25—39.75	Seradella	23.00—25.00
" I 0-65%	37.50—38.00	Felderbsen	22.00—23.00
Roggenm. II 0-70%	36.25—37.00	Viktoriaerbsen	22.00—25.00
Roggen-		Folgererbsen	22.00—24.00
nachmehl 0-95%	30.50—31.25	blaue Lupinen	13.00—13.75
" über 65%	—.—	gelbe Lupinen	14.00—14.50
Weiz.-Ausz. I 0-20%	50.25—51.75	Gelbklee, enthülst	60.00—70.00
Weizenm. I A 0-45%	49.25—49.75	Weißklee, ger.	100.00—130.00
" I B 0-55%	48.50—49.00	Rotklee, unger.	95.00—115.00
" I C 0-60%	47.50—48.00	Rotklee 97% ger.	130.00—140.00
" I D 0-65%	46.75—47.25	Speisekartoffeln Pom.	5.50—6.00
" II A 20-55%	42.50—43.50	Speisekartoffeln (Netze)	5.00—5.50
" II B 20-65%	42.00—43.00	Sojaschrot	23.50—24.00
" II C 45-55%	41.00—42.00	Kartoffelflocken	21.50—22.00
" II D 45-65%	40.25—41.25	Leinkuchen	26.00—26.50
" II E 55-60%	39.00—40.00	Rapskuchen	19.00—19.50
" II F 55-65%	36.00—36.50	Sonnenblumenkuch.	
" II G 60-65%	35.00—35.50	42-45%	26.00—27.00
Weizenschrot-		Trockenschnitzel	9.00—9.50
nachmehl 0-95%	38.00—38.50	Roggenstroh, gepr.	3.25—3.50
Roggenkleie	16.50—16.75	Netzeheu, lose	5.75—6.25
Weizenkleie, fein	17.00—17.50	Netzeheu, gepreßt	6.25—6.75

Allgemeine Tendenz: ruhig. Roggen, Weizen, Gerite, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	304 to	Speisekartoff.	— to	Hafer	30 to
Weizen	74 to	Fabrikkartoff.	— to	Peluschken	9 to
Braugerste	— to	Saatkartoffeln	— to	Raps	— to
a) Einheitsgerste	43 to	Kartoffelflock.	— to	Sonnenblumen-	
b) Winter- "	to	blauer Mohn	10 to	kerne	— to
c) Sammel- "	to	Senf	5 to	blaue Lupinen	6 to
Roggenmehl	44 to	Gerstenkleie	— to	gelbe Lupinen	— to
Weizenmehl	12 to	Seradella	— to	Rübsen	— to
Viktoriaerbsen	— to	Leinkuchen	— to	Wicken	12 to
Erbsen	— to	Rapskuchen	— to	Gemenge	— to
Feld-Erbsen	— to	Trockenschnitzel	— to	Leinsamen	— to
Roggenkleie	95 to	Heu	— to	Pferdebohnen	— to
Weizenkleie	30 to	Roggenstroh	— to	Palmkernkuchen	— to

Gesamtangebot 812 to.

Marktbericht für Sämereien der Firma **B. Hozakowski**, Thorn, vom 12. April 1937. In den letzten Tagen wurde notiert Złoty per 100 Kilogramm loko Verladestation:

Rotklee 115—145, Weißklee, mittlerer, 80—125, Weißklee, prima gereinigt, 125—140, Schwedenklee 160—185, Gelbklee 65—74, Gelbklee i. Kappen 33—38, Inkarnatklee 60—70, Wundklee 72—80, Reygras, hiesiger Produktion 65—75, Tymothe 18—23, Seradella 24—28, Sommerwicken 24—26, Winterwicken 25—30, Peluschken 22—24, Viktoriaerbsen 24—26, Felderbsen 21—23, grüne Erbsen 23—25, Pferdebohnen 20—21, Gelbsenf 30—33, Raps 57—60, Sommerrübsen 57—65, blaue Saatlupinen 14—15, gelbe Saatlupinen 15—16, Leinsaat 55—60, Hanf 45—50, Blaumohn 70—80, Weißmohn 90—100, Buchweizen 20—25, Hirse 20—25.